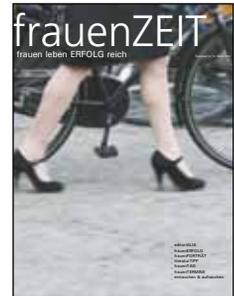


# KirchenBlatt



Heute mit  
**frauenZEIT**

- 2 **Im Blick.**  
Neue Richtlinien der Bischofskonferenz zur Frage der Beerdigung Ausgetretener.
- 3 **Sparpaket.**  
Gesellschaftspolitischer Stammtisch zu den Sparmaßnahmen in Dornbirn.
- 8 **So ein Theater.**  
Jesus und Judas am Ölberg und in sechs Kirchen. Gewinnen Sie 9 x 2 Karten!

BARBISCH

## Jetzt. Den eigenen Standpunkt klären

**Carl Lampert fordert heraus: wo zieht es uns heute hin, wofür stehen wir ein?**

**Der Container** ist wieder unterwegs. Letzte Woche in Maria Bildstein, seit gestern in Riezern, nächste Woche in Bezau. Wo der Container steht, fällt er auf, will gesehen und betreten werden. An Carl Lampert kommt keiner so schnell vorbei, solange er aufmerksam bleibt. So wie auf den Container und seine Besucher, schaut Maria wohl auch auf die Menschen in Vorarlberg herab. So wie vielen Christen, damals und heute, war die Gottesmutter auch dem Provikar wichtig. So wie Maria, wird auch der selige Carl Lampert bei Gott Fürbitte einlegen für die Menschen. DS

## AUF EIN WORT

## Schattenland

Die Fastenzeit will nicht umsonst eine Zeit der Unterbrechung sein. Sich auf das größte Fest im Jahreskreis - Leiden und Auferstehen Jesu Christi - vorzubereiten, bedeutet letztlich nichts weniger, als sich auch nach den Abgründen und Lichtblicken der eigenen Person zu fragen.

Der Kapuzinerpater Richard Rohr empfahl unlängst, den Schatten in sich zu begegnen, sich aber nicht mit ihnen zu identifizieren. Denn die Schatten sind stets nur ein Teil des eigenen Ichs. Um aber den Unterschied zu erkennen, der zwischen den verneinten Teilen in sich und dem Ausleben dieser liegt, braucht es Ehrlichkeit. Die Begegnung mit den dunklen Seiten kann zu Überraschung und Ärger führen. Oder auch zur Traurigkeit.

Die Heiligen, so schreibt Rohr, hätten „über ihre Sünden geweint“, während die „Helden“ eine Gegenposition einnehmen und die Schatten verneinen, angreifen oder kontrollieren wollen. Der Heilige weine nur über die Schatten und vergebe sie. Und vergebe, so Rohr, durch die Gnade Gottes auch sich selbst, der bloß ein Mensch sei.

Die Fastenzeit. Kann sie eine Zeit der Heiligkeit sein, mehr als eine Zeit des Heldentums? Doch wie schwer ist es für Menschen, sich die eigenen dunklen Seiten einzugestehen. Wie schwer fällt es, zu weinen anstatt zu verneinen.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Neue Richtlinien der Bischofskonferenz behandeln die Frage der Beerdigung Ausgetretener.

# Den Menschen im Blick

**Es ist ein Werk der Barmherzigkeit, Tote zu begraben. So ist es in der Bibel nachzulesen. Die österreichische Bischofskonferenz veröffentlichte nun neue Richtlinien zur Beerdigung Ausgetretener, die den Willen der Verstorbenen respektieren und die Hinterbliebenen unterstützen.**

VERONIKA FEHLE

**Herr Dekan Lenz, über den Tod spricht man ja nicht so gerne. Dennoch, er kommt. Theologisch betrachtet, wie ist dieser Abschied einzuordnen?**  
Es ist die große Frage des Menschen, was nach dem Tod kommt. Wir Christen haben eine hoffnungsvolle Antwort. Wir fallen nicht ins Nichts, sondern aufgrund von Ostern ist uns der Himmel, Gottes Barmherzigkeit, Auferstehung, ewiges Leben und nie endende Freude in Gott verheißen. Die kirchliche Beerdigung ist Ausdruck dieser Hoffnung.

**Welchen Stellenwert nimmt das Begraben der Toten ganz konkret im kirchlichen Kontext ein?**  
„Tote begraben“ ist in der Bibel eines der Werke der Barmherzigkeit. Es gehört damit zu den zentralen Aufgaben der Kirche. In der Beerdigung feiern wir die Zuneigung Gottes zum Verstorbenen, dessen Leben sich - so hoffen wir - im Angesicht Gottes fortsetzt. Natürlich sind Riten und Symbole für Hinterbliebene besonders wichtig, weil sie als Ausdruck der Hoffnung eine große Stütze sind.

**2011 verstarben in Vorarlberg 149 Menschen, die aus der Katholischen Kirche ausgetreten sind. Wäre für sie - den österreichweiten Richtlinien zufolge - ein „kirchliches Begräbnis“ möglich?**  
Diese Bezeichnung „kirchliches Begräbnis für Ausgetretene“ ist verwirrend und stimmt

so nicht. Unsere diözesanen Richtlinien, die seit 1999 in Kraft sind, decken sich mit jenen der Bischofskonferenz. Beide besagen, dass wir die Entscheidung des Ausgetretenen respektieren müssen. Mit dem Austritt wendet er sich von der Kirche - und damit auch von ihren Riten und Vollzügen - ab. Wir können aber für den Verstorbenen beten und bieten den Hinterbliebenen an, ihnen beim Abschied zur Seite zu stehen.



**Dekan Dr. Hubert Lenz, Pfarre Nenzing.**  
STEINMAIR

**In der Praxis heißt das also?**

Das heißt, der Pfarrer geht, da es ja kein offizieller kirchlicher Gottesdienst ist, in Zivilkleidung mit ans Grab und leitet das Gebet für den Verstorbenen. Außerdem bieten wir den Angehörigen an, entweder in einem Gemeindegottesdienst oder einer Trauerfeier für den Verstorbenen zu beten, sein Leben zu würdigen und Abschied zu nehmen. Was es immer gab, ist, dass ein Mensch vor dem Sterben zum Ausdruck bringt, dass er in die Kirche zurückkehren möchte. Dann kann er auch kirchlich beerdigt werden.

**Die Schattierungen zwischen den Wünschen des Verstorbenen und jenen der Hinterbliebenen auszuloten, verlangt Fingerspitzengefühl.**

Es ist nicht immer einfach, eine barmherzige, aber auch gerechte und ehrliche Lösung zu finden. Wichtig ist das Gespräch mit den Angehörigen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Hinterbliebenen dankbar und froh sind, wenn der Pfarrer in zivil mit ans Grab geht und die Verabschiedung leitet und wenn der Verstorbene in einem Gemeindegottesdienst oder in einer Trauerfeier gewürdigt und für ihn gebetet wird. Wichtig ist dabei auch, dass der Pfarrer jeden gleich behandelt.

**Die österreichweiten Richtlinien helfen dabei?**

Ich glaube, dass wir da bisher schon einen guten Weg gegangen sind; einen barmherzigen Weg, der den verstorbenen Menschen und seine trauernden Hinterbliebenen im Blick hat, aber auch einen gerechten Weg, der die Entscheidung des Ausgetretenen respektiert.



**Das Begraben der Toten ist** eines der Werke der Barmherzigkeit. MATHIS

► Das ganze Interview mit Dekan Dr. Hubert Lenz lesen Sie unter: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)



**Farbspiel:** Johannes Rauch von den Grünen und Dieter Egger (FPÖ) mussten sich auf rote bzw. schwarze Stühle setzen, Moderator Roland Poiger, Michael Ritsch (SPÖ) und Roland Frühstück (ÖVP), (von li nach re). ÖLZ

**Der gesellschaftspolitische Stammtisch stellte sich der Frage, ob das Sparpaket sozial gerecht ist.**

# Sparen ja, aber bitte sozial verträglich!

**Das Sparpaket der Bundesregierung stand am vergangenen Montag in Dornbirn beim gesellschaftspolitischen Stammtisch auf dem Prüfstand. Erwartungsgemäß versuchten die Angehörigen der Großparteien bzw. der großen Koalition auf Bundesebene, ÖVP und SPÖ, das Sparpaket zu verteidigen, während die Oppositionsparteien, Grüne und FPÖ, kein gutes Haar am Sparpaket ließen.**

WOLFGANG ÖLZ

Der Organisator des gesellschaftspolitischen Stammtisches, Michael Willam, stellte Eingangs die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit und der Option für die Armen im Sparpaket. Der Geschäftsführer der „Kaplan Bonetti Sozialwerke“, Peter Mayerhofer, konfrontierte das Sparpaket mit den Forderungen des ökumenischen Sozialwortes der Kirchen. Mayerhofer klopfte das Sparpaket u.a. auf die Frage hin ab, wo es die Armen trifft. Zum Schluss seiner kompetenten Einführung stellte er die mehr oder weniger bange Frage, ob dieses Sparpaket halten wird.

**Meinungen der Politik.** Für den Klubobmann der ÖVP, Roland Frühstück, ist es als Vorarlberger wichtig, „dass man außer Streit

stellen muss, das man sparen muss, weil unser Staat in den letzten Jahren 218 Milliarden Schulden angehäuft hat“. Entscheidend ist für ihn, „dass es endlich angepackt wurde.“ Johannes Rauch von den Grünen ist überzeugt, dass dieses Sparpaket nicht halten wird, und er sieht das Versäumnis der Bundesregierung darin, die „Banken nicht mit in die Verantwortung zu nehmen“, für die bis heute 4,5 Milliarden Euro aufgebracht wurden. Michael Ritsch war überrascht, dass es „gelingen ist, sämtliche Vermögenszuwächse in diesem Staat, mit Ausnahme von Erbschaften, in Zukunft besteuert zu haben.“ Dieter Egger sagte, dass dieses Paket „mitnichten halten wird“, denn rund ein Drittel der Maßnahmen sei mehr als in der Schwebe“.

**Wo es die Armen trifft.** Bei der Frage wie das Sparpaket konkret die Armen treffe, waren die Aussagen der Politiker vage. Peter Mayerhofer hatte für seine Klienten, die Bewohner/innen des Bonetti Hauses, bereits entdecken müssen, dass die Auszahlung einer Invaliditätspension im Zuge des Sparpakets erschwert wird. Auch die staatlichen Beiträge für Frauenhäuser und Beratungsstellen stehen zur Debatte. Nicht zur Sprache kam übrigens, dass eine Halbierung der Entwicklungsgelder im Außenministerium droht.

## KOMMENTAR

### Tabu benannt

**N**icht ist peinlicher in Vorarlberg, als wenn jemand in wirklicher Armut leben muss. Einer könnte den Eindruck gewinnen, es ist eher möglich, sich über eine Krebserkrankung zu unterhalten als über einen chronisch überzogenen Kontostand oder gar über das Fakt, im Übermaß auf soziale Transferleistungen angewiesen zu sein. Hinter der Fassade der scheinbaren Einfamilienhausidylle bröckelt es auch in Vorarlberg, und das nicht erst seit dem Jahr 2008 in dem die Finanzkrise alle, die sich pekuniär sicher wähnten, das Fürchten lehrte.

**D**ie Kirche schaltet sich in die Debatte ein. Sie hat in Dornbirn die Klubobleute der vier im Landtag vertretenen Parteien auf einem Podium vereint und genau hier nachgefragt, wo das Sparpaket, das vom Direktor der Caritas Wien, Michael Landau, als „Schonpaket für Multimillionäre“ bezeichnet wurde, die Armen trifft. Die verschämte Ländle-Armut, das hat dieser gesellschaftspolitische Stammtisch gezeigt, hat nun jedenfalls die Landespolitik in vollem Umfang erreicht, und das ist gut so.

**D**as Niveau der Diskussionsbeiträge an diesem Abend war sehr unterschiedlich, und die Rückmeldung aus dem Publikum zum Teil sogar richtig ausfällig. Dies zeigt deutlich, dass die Politik ein hartes Geschäft ist, und Verteilungskämpfe weh tun.



WOLFGANG ÖLZ

wolfgang.oelz@kath-kirche-vorarlberg.at

## AUF EINEN BLICK



**Zuspruch Gottes:** „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist!“ MATHIS

### Alle Firmtermine 2012 online

3.000 Firmkandidat/innen werden heuer das Sakrament der Firmung empfangen. Insgesamt 15 Firmspender, unter ihnen die Bischöfe Elmar Fischer, Erwin Kräutler und Aurel Perca (Rumänien), werden dazu im Laufe des Frühjahrs in der Diözese unterwegs sein.

► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/themen/firmung/firmtermine](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/themen/firmung/firmtermine)

### 6. Jungschar- und Minilotterie 2012

Bis Juni werden Jungscharkinder und Ministrant/innen Lose verkaufen, dabei bleibt 1 Euro des Verkaufspreises direkt in den Pfarren. Die Ziehung ist am 27. Juni 2012.

► Bestellung der Lose: T 05522/3485-127, E [isabella.gasser@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:isabella.gasser@kath-kirche-vorarlberg.at) oder DW 7131, E [nadin.senn@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:nadin.senn@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Versöhnungsweg in der Pfarre Dornbirn St. Martin

### Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind eingeladen

Die Pfarre Dornbirn St. Martin lädt alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zu einem Versöhnungsweg in die Pfarrkirche St. Martin ein. Unter dem Motto „Neue Wege gehen“ kann man während den Öffnungszeiten der Kirche fünf Stationen durch die Pfarrkirche St. Martin gehen. „Neue Wege gehen“, so heißen auch die spirituellen Impul-

se der Diözese in der Fastenzeit. Der Dornbirner Versöhnungsweg lädt ein, den Alltag zu unterbrechen, die Vergangenheit und die Gegenwart mit den eigenen und mit Gottes Augen anzuschauen. Der Versöhnungsweg gibt an fünf Stationen Anregungen und Impulse zu den „Ich-Bin-Worten“. Der Versöhnungsweg ist für alle Gläubigen gedacht. Erwachsene, die ihn allein gehen möchten, Partner, Freunde, Eltern, Großeltern oder Paten mit ihren Kindern. Die Impulse laden der Reihe nach zum tieferen Nachdenken ein, aber auch zum Austausch, wenn man miteinander unterwegs ist. So wird der Kirchenraum abseits der Eucharistiefeier zu einem spirituellen Lebensraum, der Schritte hin auf Gott ermöglicht. Im Anschluss an den Versöhnungsweg kann die Beichte oder der Besuch der Bußfeier stehen.



**Fünf Stationen** laden derzeit in der Pfarre Dornbirn St. Martin zum Verweilen. Im Bild zu sehen die Station zum „Guten Hirten“. BÖSCH

► **Bußfeier, 22. März, 19 Uhr,** Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.



## Neue Wege durch die Fastenzeit: Wegimpuls 3

### Ich bin der gute Hirt

Gott meint es gut.  
Das erzählt König David. Gott meint es gut mit mir. Mir fehlt nichts.  
Und irgendwie wird das auch so bleiben. Ich bin sicher.  
Meine Welt ist total in Ordnung. Ich lebe wie im Paradies: Mein Wasser ist sauber und meine Nahrung Bio.  
Ich spüre mich mit allen Sinnen. Ja, das Leben meint es gut mit mir. Ich darf sein, wie ich bin.  
Obwohl: Das war nicht immer so. Ich kenne die Finsternisse. Und dennoch: Ich fürchte mich nicht vor dem Unglück.  
Wirklich, Gott meint es gut mit mir - sicher! - er stützt mich und gibt mir Halt, das tut mir gut!

Als alle über mich hergefallen sind - habe ich es an Leib und Seele erfahren: Wie einen König hat er mich behandelt, er hat mir voll eingeschenkt.  
So ist das mit meinem Leben in dieser Zeit und Welt. Das bin ich - und das alles lasse ich mir nicht nehmen - von Nichts und Niemandem.

WALTER BUDER

Mehr zur Fastenzeit unter  
► [www.haltamol.at](http://www.haltamol.at)

QUELLE: „NEUE WEGE GEHEN. SPIRITUELLE IMPULSE FÜR ALLE INTERESSIERTEN UND FÜR PFÄRRICHE GRUPPEN“. HRSG. VOM PASTORALAMT. BILD: LATTNER.

## CLUB DER LESERINNEN

### Fastentuch-Führung

In der Haselstauder Pfarr- und Wallfahrtskirche hängt in der Fastenzeit ein Fastentuch des Dornbirner Künstlers Gerhard Winkler. Der akademische Maler und pensionierte Professor für Bildnerische Erziehung am Bundesgymnasium Dornbirn, Gerhard Winkler, erklärt nun allen Kirchenblattabonnenten/innen bei einer Spezialführung die 18 Einzelbilder dieses Tuches, das der Dornbirner Maler 2008 seiner Heimatpfarre zum Geschenk gemacht hat. Das Fastentuch, auch Hungertuch genannt, will eine sichtbare Botschaft des Glaubens sein. Von der Geburt Christi, über die Taufe, die Verurteilung, den

Tod bis hin zur Auferstehung geben 18 Bilder Impulse für glaubensmäßiges Denken. Das Hungertuch ist eine Botschaft der Hoffnung, der Zuversicht, des



Prof. i. R. Gerhard Winkler erklärt das Haselstauder Fastentuch. ÖLZ

Trostes auf unserem Weg durch das eigene Leben. Das Fastentuch will helfen, den persönlichen Weg im Glauben zu finden. Gemalt wurde das Tuch mit Ölfarbe auf gebleichtem Baumwollrips, die 18 Einzelbilder haben eine Größe von 77 x 77 cm, die Gesamtgröße des Fastentuches, das den klassizistischen Rokoko-Altar schmückt, beträgt ca. 4,5m x 2m. Verbunden mit den Erläuterungen zum Fastentuch wird es auch eine Führung durch die Haselstauder Pfarrkirche geben, die als eine der ältesten Wallfahrtskirchen des Landes gilt.

► **Do 15. März, 16 Uhr**, Treffpunkt am Hauptaltar der Haselstauderkirche in Dornbirn-Haselstauden.

### Dialogstelle sucht wertschätzenden Kontakt

Seit 1. März 2012 wird die Dialogstelle für Austretende der Katholischen Kirche Vorarlberg von Monika Eberharter und Michaela Schneider-Rümmele gemeinsam betreut. Die zentrale Aufgabe der Stelle ist es, mit den Menschen, die aus der Kirche austreten, telefonisch in ein wertschätzendes Gespräch zu kommen. Michaela Schneider-Rümmele ist es dabei wichtig, „dass jene Menschen, die ausgetreten sind, einen positiven, letzten Eindruck von der Kirche mitnehmen“.

► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/dialogstelle](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/dialogstelle)

### Ausschreibung des Pfarrverbands Klaus

Der Pfarrverband Klaus (Pfarre zur hl. Agnes) - Fraxern (Pfarre zum hl. Jakobus, Apostel) wird neu ausgeschrieben. Zu einem späteren Zeitpunkt wird zu diesem Pfarrverband auch die Pfarre Weiler (Pfarre zum heiligsten Herzen Jesu) hinzukommen. Die Ausschreibung steht im Kontext des im Pastoralgespräch entstandenen Struktur- und Stellenplans 2025. Bewerben können sich Priester, die in der Diözese inkardiniert sind oder die Voraussetzungen zu einer Inkardination haben. Ansuchen sind bis 22. März 2012 an das Bischöfliche Ordinariat zu senden.



Die Pfarre Klaus zur hl. Agnes. WIKICOMMONS

REDAKTION BERICHTE: WOLFGANG ÖLZ

## AUSFRAUENSICHT

### Auf halbem Weg

Am 8. März wird weltweit der Internationale Frauentag begangen. Dieser geht zurück auf kämpferische Feministinnen, die anfangs des vergangenen Jahrhunderts Gleichberechtigung und Wahlrecht für Frauen einforderten.

Wenn ich bei jungen Frauen nachfrage, was sie unter einer „Feministin“ verstehen, kommen schnell Wörter wie alt, verbittert, nicht mehr zeitgemäß und uncool. Unschwer lässt sich erkennen, dass das Rollenverständnis heutiger Mädchen und Frauen geprägt ist von den uns allzeit umgebenden Bildern der Medienwelt. Mit einer ordentlichen Portion Ehrgeiz und einem perfekt gestylten Aussehen scheint „frau“ alles erreichen zu können!

Wenn da nicht die hässliche Realität wäre: Frauen verdienen in Österreich rund 40 % weniger als Männer und arbeiten häufig Teilzeit. Frauen scheitern in der Regel an der „gläsernen Decke“, was ganz sicher nichts mit mangelnder Kompetenz oder Feigheit zu tun hat. Nach der Babypause werden Frauen oft mit weniger wichtigen Aufgaben betraut. Nur ca. 4 % der Männer in Österreich nehmen eine Karenzzeit in Anspruch. Von Armut sind am härtesten Frauen betroffen.

Deshalb bin ich überzeugt: Unbequem statt angepasst, fordernd statt pflegeleicht, schön stark statt modisch durchgestylt, das wären noch immer die besseren Alternativen für uns Frauen!



ANNAMARIA FERCHL-BLUM



Zur Verantwortung erziehen  
Gymnasium mit Internat  
für Jungen und Mädchen

[www.kolleg-st-blasien.de](http://www.kolleg-st-blasien.de)

Kolleg St. Blasien  
79837 St. Blasien  
Telefon (0 76 72) 27-0  
[info@kolleg-st-blasien.de](mailto:info@kolleg-st-blasien.de)

Kolleg  
St. Blasien



**MENSCHENGERECHT**

Fastenzeit mit

**Erwin  
Kräutler**

3. Teil: Der Mensch und seine Mitwelt

# Das Sterben der Wälder und Wasser

**Mit einer Reihe von Abkommen wollen die Staaten der drohenden Zerstörung der Wälder Herr werden. Doch mit dem „großen Geld“ lassen sich die Probleme nicht bewältigen. Ein maßvoller Lebensstil ist das Gebot der Stunde.**

DOM ERWIN KRÄUTLER

Tausende Quadratkilometer tropischen Regenwalds fielen in den vergangenen Jahrzehnten den Flammen zum Opfer. Vor 150 Jahren bedeckten die Tropenwälder noch zwölf

Prozent der Erdoberfläche. Mehr als die Hälfte hat der Mensch bereits zerstört. Großflächiges Weideland, Soja- oder Zuckerrohr-Plantagen haben den Wald „ersetzt“. Dort, wo es ihn noch gibt, geht die hemmungslose Schlägerung der Edelhölzer weiter. Die „ewigen“ Wälder fallen. Und schon beginnt der Angriff auf die „ewigen“ Wasser. Die großen Ströme werden aufgestaut und in tote Seen verwandelt. Immer mehr Flüsse sind vergiftet. Die Luft ist verpestet. Die polaren Eisschilde schmelzen, die Gletscher schrumpfen und lassen in den kommenden Jahren

den Meeresspiegel bedeutend höher steigen als es der Weltklimarat noch 2007 vorausgerechnet hat. Der Umweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro erkor „Nachhaltige Entwicklung“ zum Grundprinzip der Agenda 21. Die Ansprüche der jetzigen Generation dürfen die Lebensqualität der kommenden Generationen nicht gefährden, hieß es. 1997 legte das Kyoto-Protokoll erstmals verbindliche Ziele für Emissionshöchstmengen für Industrieländer fest.

Eine Konferenz folgt auf die andere. Wenn es jedoch um konkrete Entscheidungen geht, tun die Großen nicht mit.

In Durban, Südafrika, wurde 2011 das Kyoto-Protokoll zwar verlängert, aber konkrete Maßnahmen bleiben bis 2020 „vorerst“ offen. Was wird „Rio + 20“ im kommenden Juni tatsächlich zuwege bringen?

**Das große Geld.** Wir wissen heute, dass die tropischen Regenwälder im globalen Kohlenstoffkreislauf eine sehr wichtige Rolle spielen. Die internationale Klimaschutzpolitik schlägt nun den Industrienationen Ausgleichszahlungen an Länder vor, die bereit sind, die Entwaldung und Degradierung von Wäldern zu reduzieren (REDD-Modell).

Jahrzehnte andauernde Umweltdelikte verlangen nach Schadenersatz. Die Wiedergutmachung oder ein Ausgleich geschieht aber nicht im eigenen Land, sondern wird ins Amazonasbecken ausgelagert. Indigene Völ-

**Sonntag, 19. Februar 2012.**

Bischof Erwin Kräutler bei einer Veranstaltung der Kampagne zur Wiederaufforstung, die von einer Schule der Englischen Fräulein in Wien unterstützt wird.

Die Kampagne heißt: „Anapú pflanzt eine Million Bäume.

Pflanze Du einen!“ Anapú ist jene Gemeinde, in der am 12. Februar 2005 die Menschenrechtsaktivistin Schwester Dorothy Stang, eine enge Mitarbeiterin Bischof Kräutlers, ermordet wurde. SR. JANE E. DWYER





Die „ewigen Wälder“ sterben, um Platz etwa für Biodiesel-Produktion oder Futtermittel-Soja zu schaffen.

REUTERS.AT

ker treten plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses der Industrienationen. Sie sollen ihre Wälder als „Kohlenstoffspeicher und CO<sub>2</sub>-Senken“ zur Verfügung stellen. Dafür erhalten sie spektakuläre Geldbeträge. Die Zerstörung ihrer Lebens- und Gemeinschaftsformen ist damit vorprogrammiert. Das große Geld ist allemal der Todesstoß ins Herz einer indigenen Kultur und zerreißt die Kind-Mutter-Beziehung der Indios zum Land ihrer Vorfahren.

**Gott überträgt Verantwortung.** Gott hat den Menschen nicht zum unumschränkten Gewaltherrscher über seine Mit-Welt eingesetzt. Das so oft strapazierte Bibelwort „Macht euch die Erde untertan“ (Gen 1,28) muss endlich dem Urtext gemäß ausgelegt werden. Der Auftrag Gottes ist kein Freibrief für eine gewaltsame Inbesitznahme und skrupellose Plünderung der Natur. Der hebräische Urtext „Setzt euren Fuß auf die Erde“ will sagen: Gott überträgt dem Menschen Verantwortung und bestellt ihn, alle Dinge und Lebewesen zu betreuen, zu pflegen und zu schützen. „Und Gott sah alles und siehe, es war sehr gut.“ (Gen 1,31)

**Es war sehr gut.** Es war sehr gut! Auf einmal zerreißt der Mensch das Band zwischen sich und seiner Mit-Welt. Er bricht den Bund mit der Schöpfung, beginnt die Natur zu manipulieren und zu vergewaltigen und

quält sie bis aufs Blut. Die Folgen sind verheerend. An die Stelle verbindlicher ethischer Richtlinien und gemeinsamer Maßnahmen zum Schutz der geschundenen Mit-Welt treten Konzessionen für den Raubbau an den Naturreichtümern und Lizenzen für umweltzerstörende Mammutprojekte.

**Eintreten für die Schöpfung.** In unseren Kirchen haben wir allzu lange geschwiegen und Grundsatzfragen der Ökologie verdrängt.

Die Sorge um die Mit-Welt, die Bewahrung und Verteidigung der Schöpfung sind jedoch in unserem Glauben begründet. Es ist an der Zeit, zusammen mit den Schwestern und Brüdern aller Religionen und Bekenntnisse für die bedrohte Schöpfung einzutreten und todbringende Mechanismen anzuprangern. Das allein aber genügt nicht! Jede und jeder von uns hat sich zu fragen, inwieweit sie oder er für den langsamen Tod unseres Planeten mitverantwortlich ist.

**Genügsam leben.** Ein bescheidener, maßvoller und genügsamer Lebensstil ist das Gebot der Stunde, Mut zum Verzicht und bewusste Abkehr von der durch Werbung immer neu geschürten Konsumgier. Auch die Kinder und Kindeskind dieser Generation wollen leben! Denn „Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden.“ (Weish 1,13)

## IMPULS

■ **Analyse.** Staaten legen – leider bislang ohne große Erfolge – Klimaziele fest. Sie können das auch im privaten Umfeld tun. Suchen Sie sich Partner – etwa eine befreundete Familie oder Gruppe –, mit denen Sie gegenseitig den persönlichen Lebensstil auf den Punkt „Nachhaltigkeit“ hin analysieren: von Nahrungsmitteln bis zu verwendeten Alltagsgegenständen, vom Energieaufwand bis zu Kleidung und Freizeitverhalten.

■ **Ein Abkommen treffen.** Beurteilen Sie, in welchen Punkten Sie eine „schöpfungsgerechtere“ Lebensweise anpeilen könnten. Formulieren Sie eine Art „Abkommen“ mit konkreten Zielen. Wählen Sie Punkte aus, die Sie tatsächlich verwirklichen wollen. Führen Sie ein Protokoll. Tauschen Sie sich darüber aus, wie es Ihnen damit gegangen ist.

**Nächste Ausgabe:**  
Verliert den Mut nicht

**S**hakespeare Das Theater bietet in der vorösterlichen Zeit einen unkonventionellen Blick auf die Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu Christi. In einem zweigeteilten Abend wird zunächst ein Jesus-Monolog aus der Feder von Eric-Emmanuel Schmitt von Renate Bauer gelesen und dann spielt Martin Sommerlechner einen Text von Walter Jens, der als Verteidigungsrede des Judas Iskariot konzipiert ist. Obwohl die beiden Autoren keinen Kontakt hatten, ergänzen sich die beiden Texte, als ob Eric-Emmanuel Schmitt und Walter Jens sich abgesprochen hätten, weil das Bild des Judas sich in beiden Fällen deckt. Für katholisch gelernte Ohren ist diese neu interpretierte Figur des Judas und sein dichterisch frei gestaltetes Verhältnis zu Jesus, der als dessen „bester Freund“ aufgefasst wird, ungewohnt, aber ein neues Nachdenken über die alten Mysterien ermöglicht es allemal.

**Ein produktives Dilemma.** Inhalt des Theaterstückes ist die Verteidigungsrede des Judas, der nach 2000 Jahren erklärt, dass die Sache mit der Verurteilung Jesu mit Jesus selbst abgesprochen gewesen sein soll, ja sogar, dass Jesus Judas als seinen (!) Lieblingsjünger gebeten hätte, diesen Verrat zu begehen. Die Fiktion der Rede gipfelt in der philosophisch interessanten Frage: Was wäre geschehen, wenn Judas Nein gesagt hätte? Martin Sommerlechner hat bei der Arbeit an der Rolle des Judas vor allem „das menschliche Dilemma interessiert, ob Judas Jesus verraten soll oder nicht, ob dieser Verrat zu dem führt, was er sich vorgestellt hat, auch zu dem, was geweissagt wurde, oder ist es einfach nur ein sinnloses Opfer, das hier begangen wird?“



# Was wollte Judas

Martin Sommerlechner und Renate Bauer sind seit 25 Jahren im Berufstheater tätig. Mit ihrer Theatercompany „Shakespeare Das Theater“ kümmern sie sich um Themen wie Gottessuche und Gottesnähe, die der Mainstream eher vernachlässigt. Gläubige Menschen können sich in ihrem aktuellen Stück in sakralen Räumen auf die Karwoche einstimmen.

WOLFGANG ÖLZ

Das Zweite Vatikanum hat nach einer zweitausendjährigen Irrtumsgeschichte die Lehre von den Juden als den Gottesmördern als Häresie verurteilt. Judas hadert im Stück, aus dieser Distanz des 20. Jahrhunderts auf die Heilstat Christi, damit, dass er und mit ihm in gewisser Weise alle Menschen jüdischen Glaubens als Verräter und Gottesmörder in Lehre und Kunst gebrandmarkt und verfolgt wurden. Allein mit der Rolle des großen Sündenbockes gibt er sich, zumindest in der Fiktion, nicht zufrieden.

**Auffassungen von Gott, die sich ähneln.** „Shakespeare Das Theater“ ist eine Bühne, die vor über zehn Jahren angetreten ist, Theater auf den Schultern des Theaterriesen William Shakespeare zu machen. Wenn die Rede auf Shakespeare kommt, dann ist Martin Sommerlechner jedenfalls nicht mehr zu bremsen. Es fallen Stichworte wie „ewig gültig“,



**Martin Sommerlechner**  
hat in der Darstellung  
des Judas vor allem das  
menschliche Dilemma  
interessiert. ÖZ

## Gewinnen Sie 9 x 2 Karten für den Jesus-Theaterabend

**Unsere Gewinnfrage:** Welche Rolle des Judas wird in den Texten von Eric-Emmanuel Schmitt und Walter Jens in Frage gestellt? Es gibt insgesamt achtzehn Karten zu gewinnen, jeweils drei mal zwei Karten in Lingenau, Rankweil und Bludenz. Bitte geben Sie bei der Antwort auch den Ort an, wo Sie das Theaterstück anschauen möchten!

**Senden Sie ihre Antwort bis 15. März an das Vorarlberger Kirchenblatt,** Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch.  
**E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at**

Abendkasse jeweils eine halbe Stunde vor Aufführungsbeginn, Vorreservierung: T 05574 52395.

Die Aufführungen finden in sechs Vorarlberger Pfarren statt:

- ▶ 23. März, 20 Uhr, Pfarrkirche Lingenau
- ▶ 24. März, 19 Uhr, Pfarrkirche Lochau
- ▶ 30. März, 20 Uhr, Pfarrkirche Schwarzach
- ▶ 31. März, 17 Uhr, Pfarrkirche Herz Mariae, Bludenz
- ▶ 1. April, 20 Uhr, Kapelle LKH Rankweil
- ▶ 6. April, 19.30 Uhr, Evangelische Kreuzkirche Bregenz



**Renate Bauer im Monolog.** SHAKESPEARE DAS THEATER

# Iskariot?

„Monologe, so reich wie sonst ganze Dramen“, ein „Schatz an Figuren wie er nirgends sonst zu finden ist“. Über die Jahre ist zu beobachten, wie Stücke und Aufführungen des Shakespeare-Theaters immer nuancierter und auch existentieller und tiefer, ja geradezu religiös und spirituell aufgeladen wurden. Das aber immer auch mit der nötigen Prise Humor. Was hat Martin Sommerlechner für ein persönliches Verhältnis zu Glaube und (Amts)Kirche? „Ich habe einen Freund, der ist sehr gläubig, mit dem habe ich über meine Freude am Joggen und meine Verbundenheit zur Natur geredet. Auch über die Gefühle, die ich dabei erlebe. Dazu hat er nur gemeint, deine und meine Auffassung von Gott sind gar nicht so unähnlich, obwohl er weiß, dass ich nicht in die Kirche gehe. Ich glaube an den Menschen, ich sehe das Theater, ich sehe Menschen mit ihren Emotionen, und die

interessieren mich auch. Ich glaube es reicht, wenn man an etwas Positives in der Menschheit glaubt, und nicht sagt, es ist eh alles schlecht.“

**Pläne in der Schublade.** „Unsere Gegenwart“, so Sommerlechner kritisch, „findet etwas gut, wenn es zynisch ist. Ein Autor wie Eric-Emmanuel Schmitt dagegen getraut sich positiv zu sein.“ Weitere Pläne haben die Shakespeare-Leute jeden-

**Unsere Gegenwart findet etwas gut, wenn es zynisch ist. Ein Schriftsteller wie Eric-Emmanuel Schmitt dagegen getraut sich in seinen literarischen Werken auch positiv zu sein.**

falls schon in der Schublade, z.B. den Zeitroman „Hitler Zwei Welten“ von Eric-Emmanuel Schmitt, der der spannenden Frage nachgeht, was gewesen wäre, wenn die Akademie den jungen Kunstmaler Adolf Hitler aufgenommen hätte.

falls schon in der Schublade, z.B. den Zeitroman „Hitler Zwei Welten“ von Eric-Emmanuel Schmitt, der der spannenden Frage nachgeht, was gewesen wäre, wenn die Akademie den jungen Kunstmaler Adolf Hitler aufgenommen hätte.

# SONNTAG

3. Fastensonntag – Lesejahr B, 11. März 2012

## Gotteshaus aus Menschenhand

**„Ehrfurcht vor dem Tempel des Herrn“ ... was bedeutet das in heutiger Zeit? Es kann bedeuten, von Zeit zu Zeit das eigene Bild vom Gotteshaus als Kirche zu hinterfragen. Jede und jeder ist in diesen Haus willkommen, wer darin in Stille und im Gebet Gott sucht. „Ehrfurcht vor dem Tempel des Herrn“ bedeutet aber auch, das eigene Bild vom Menschen zu überdenken. Egal, ob er einem zu Gesichte steht oder sie unsere Sprache spricht, jeder Mensch ist Tempel und Ort Gottes in dieser Welt.**

### Evangelium

Johannes 2, 13–25

Das Paschafest der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um. Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich an das Wort aus der Schrift: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich. Da stellten ihn die Juden zur Rede: Welches Zeichen lässt du uns sehen als Beweis, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, als sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen ist.

### 1. Lesung

Exodus 20, 1–17

Dann sprach Gott alle diese Worte: Ich bin Gott, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgend etwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation; bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht. Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinem Stadtbereich Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn für heilig erklärt. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der

Herr, dein Gott dir gibt. Du sollst nicht morden. Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen. Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgend etwas, was deinem Nächsten gehört.

### 2. Lesung

1 Korinther 1, 22–25

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.

# frauenZEIT

frauen leben ERFOLG reich

Nummer 11 | 8. März 2012

- \_ editoriALIA
- \_ frauenERFOLG
- \_ frauenPORTRÄT
- \_ literaturTIPP
- \_ frauenTAG
- \_ frauenTERMINE
- \_ eintauchen & auftauchen

## frauen leben ERFOLG reich



Sie kennen die Werbung: Zwei ehemalige Schulkollegen treffen sich nach längerer Zeit wieder und blättern nach und nach Fotos von ihren Erfolgsinsignien auf: meine Frau, mein Haus, meine Yacht... größer, schöner, reicher. Geld, Sicherheit, Gesundheit, ein langes Leben, eine glückliche Familie, sexuelle Attraktivität, Ansehen... Ist dies Erfolg?

Bedeutet für uns Frauen Erfolg etwas anderes als für Männer? Was ist wirklich wichtig für Sie? Was ist für Sie Erfolg im Leben?

Wir alle möchten erfolgreich sein – und spüren instinktiv, dass erfolgreich mehr bedeutet als ein volles Konto, Schönheit...

Der boomende Erfolgstrainingsmarkt zeigt uns, wie sehr die Suche nach Erfolg und Glück zieht.

**Frauen** erklimmen heute selbstbewusst alle Stufen der Karriereleiter. Doch das ist kein Zufall. Mit Beharrlichkeit, Entschlossenheit und Mut haben sie in der Vergangenheit für ihre Rechte gekämpft. Und so ist der heutige Erscheinungstag der frauenZEIT gleichzeitig der Internationale Frauentag. Ist dies ein Grund zum Feiern? Sagt uns heute dieses Datum noch etwas?

Wir verdanken unseren Schwestern, die vor hundert Jahren massiv für unsere Rechte gekämpft haben, eine ganze Menge. Diese Tradition möchten wir ehren und in einem guten Sinne weiterführen, sind wir doch noch lange nicht am Ziel – der gleichberechtigten Lebenschancen für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht und Herkunft.

Was für die einzelne Frau Erfolg heute bedeutet findet in einem sehr viel breiteren Rahmen und mit vielen Möglichkeiten mehr statt. Erfolgreiche Frauen - Politi-

kerinnen und Unternehmerinnen, Künstlerinnen und Führungsfrauen sind schon deshalb wichtig, weil sie dem tradierten weiblichen Klischee wenig entsprechen, sie leben neue gesellschaftliche Modelle vor: alternative Modelle von beruflicher Führung, neue Modelle der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, für Gesundheitsverhalten und Modelle für neue gesellschaftliche Lebensmuster, die auch für junge Mädchen und Frauen Anregung sein können.

**Zwei Aspekte** sind aus dem damaligen Kampf gut zu erinnern: „Brot und Rosen“ lautete der Slogan der Frauen vor 100 Jahren, wie schön weist er doch deutlich über das Materielle hinaus und die Frauen von damals hatten alle Schwestern der Welt im Blick. Genau dies gilt es für uns heutige Frauen wieder stärker in die Verantwortung zu nehmen.

Das Zeichen des „Brot und Rosen“ steht für das, was der Mensch zum Leben braucht, das Lebensnotwendige und das Existentielle!

Mit dem Symbol der „Rose“ verbanden sich Vorstellungen von Schönheit und Verschwendischem, von dem Luxus, sich etwas Besonderes zu gönnen und von einer gewissen Leichtigkeit im Leben!

Ich wünsche Ihnen in Ihrem Leben die Erfahrung, wo etwas durchscheint von dem Gefühl das Eigene erfolgreich zu verwirklichen und sich hineinzustellen in die Welt mit den ureigensten Fähigkeiten und Chancen. Haben Sie Mut für Ihre Aufgaben und erfüllen sie diese mit Leidenschaft – für mich *ein* Zugang zu Erfolg.

Ihre Friederike Winsauer

„Wenn wir zusammen gehen / kommt mit uns ein besserer Tag,  
die Frauen, die sich wehren / wehren aller Menschen Plag,  
zuende sei, dass kleine Leute /schufften für die Großen,  
her mit dem ganzen Leben:/ BROT UND ROSEN“.

*Aus dem Streiklied der Textilarbeiterinnen in den USA 1912*

3 frauenERFOLG



Annette Sohler, Bürgermeisterin von Lingenau.

## Erfolg

Friederike Winsauer

Ganz unterschiedlich leben Frauen ihr eigenes erfolgreiches Leben, haben sich in verschiedenste Betätigungsfelder gestellt: sind Künstlerinnen, Heilerinnen, Politikerinnen, Unternehmerinnen, Mütter, Klosterschwestern ...

Einige berichten uns nun, wie sie Erfolg für sich im Leben definieren, welche Ziele sie verfolgen, was sie ausfüllt und glücklich macht und wo Mut sie beflügelt das Eigene zu tun.

„Denn wie es im Himmel viele Wohnungen gibt, so gibt es auch viele Wege dahin“

*Teresa von Avila*

Annette Sohler

### Erfolg, Glück und Frieden

Erfolg hat für mich einen tieferen personalen und auch gesellschaftlichen Sinn, wenn es mir gelingt meine Stärken, meine Gaben und Talente ins Spiel zu bringen; Erfolg ist, meine Schlagseiten nicht nur zu zügeln, sondern deren Energie umzulenken und ebenfalls fruchtbar zu machen. Erfolgreich ist für mich eine, die ihr Tun und Sein – ihr Wesen - miteinander im Einklang schwingen lässt. Wem das gelingt, der ist im Frieden mit sich selbst, der ist glücklich, und Glück ist bekanntlich ansteckend. Unterstützt auf meinem Weg - v.a. als Bürgermeisterin - hat mich das Zutrauen und Vertrauen der Menschen. Es sind die Menschen, die mich tragen, es sind die Freunde, die mir unter die Arme greifen. Als Frau bin ich dankbar für den Einsatz jener Frauen, die sich schon früh hingestellt und gesagt haben: „Wir sind nicht Menschen zweiter Klasse!“ Wenn man in unsere Kulturgeschichte zurückblickt, wird deutlich, dass den Frauen im öffentlichen, aber auch familiären Leben nicht dieselbe Würde zugesprochen wurde wie den Männern. Die Zeiten haben sich geändert - zumindest in den meisten Bereichen. Nun gilt, den Ansprüchen der Gegenwart wie z.B. Lohngleichheit, weiter gerecht zu werden und im übrigen dafür Sorge zu tragen, die gewonnene Gleichstellung zu halten. In diesem Zusammenhang ist mir aber auch eines wichtig: Nicht Quoten und Eigenrechte führen zur Gleichberechtigung, sondern die Anerkennung und das volle Ernstnehmen eines jeden einzelnen Menschen. Junge Frauen sollen sich etwas zutrauen und sehen -bei aller Karriere- das Frau-Sein umfasst viele Dimensionen, die sie alle entwickeln können. Sie sollen die geballte Schönheit unseres Frau-Seins auch wirklich leben; die Mutterschaft gehört für mich wesentlich mit zur Schönheit des Frau-Seins.



**Carmen Willi**, Obfrau des Weltladen Egg



**Stefania Pitscheider Soraperra**, Direktorin des Frauenmuseum Hittisau.

### Carmen Willi

#### Engagement macht reich

Ich selbst fühle mich erfolgreich, wenn ich in dem, was ich tue, in dem, wofür ich mich engagiere, etwas bewegen kann und selbst Erfüllung dadurch erfahre. Natürlich braucht es dazu Unterstützung und Kraftquellen. Ich erlebe das Geschenk eines sehr wohlwollenden Umfeldes – sei es im Familien- oder Freundeskreis. Sich über anstehende Schritte austauschen zu können und zu wissen, dass einem vertraut wird, in dem, was man tut, ist unbeschreiblich wertvoll und damit auch stärkend. Starke Frauen – das braucht es sicher, um sich selbst als erfolgreich zu bezeichnen. Dass Frauen besser sein müssen als Männer um Respekt zu erhalten, wird wahrscheinlich im Allgemeinen zutreffen. Ich für meinen Teil erfahre viel Respekt vor meinem Engagement und dem damit verbundenen Erfolg. Bereits als Jugendliche habe ich durch die verantwortungsvolle Jugendarbeit in der Pfarre gelernt, Dinge selbst in die Hand zu nehmen, etwas in Angriff zu nehmen und dabei getragen zu sein von Menschen, die mir etwas zutrauen und von meinem Glauben an Gott, der mir etwas zutraut und zu-mutet. Ich wünsche jedem jungen Menschen – ob männlich oder weiblich, dass sie Erfahrungen machen, wie ich sie machen durfte und darf. Dass dabei nicht immer alles glatt läuft, ist nicht nur klar sondern – im Rückblick – genauso wertvoll. Das prägt die Persönlichkeit, stärkt Einstellungen und Werthaltungen und hilft, das eigene Leben als erfüllt ansehen zu können. Mich jedenfalls macht mein Engagement – sei es im Weltladen, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in der Kirche oder in der Bildungsarbeit – reich. Reich obwohl es ums Ehrenamt geht: reich an Erfahrung, reich an Selbstbewusstsein, reich an erfüllenden Begegnungen ... und damit erfolg-reich.

### Stefania Pitscheider Soraperra

#### Es liegt noch viel Arbeit vor uns

Erfolg heißt, das zu erreichen, was du erreichen willst. Im Frauenmuseum kann ich mit meinem Team Fragen stellen, Impulse geben, Geschichten aufzeigen. Das kommt meiner Vorstellung von Traumberuf ziemlich nahe. Dabei gibt es eine Reihe von Menschen, die mir nahe sind und mir immer wieder – auch in Krisenzeiten – zur Seite gestanden sind: eine stärkende Familie, ein zuverlässiger Freundeskreis, wunderbare Mitstreiterinnen. Ohne den persönlichen Einsatz, den großen Mut, den langen Atem vieler Akteurinnen der ersten und zweiten Frauenbewegung wären wir vermutlich nicht hier. Das dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Sie haben es möglich gemacht, dass wir Zugang zu Bildung und politischer Teilhabe erreichen. Viele Ziele sind aber bis heute nicht verwirklicht. Daher ist es wichtig, sich kontinuierlich auf unterschiedlichen Ebenen für eine Veränderung des Status quo einzusetzen. Wenn wir bedenken, dass bereits beim ersten Frauentag vor über hundert Jahren „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ gefordert wurde, wird es klar, dass noch viel Arbeit vor uns liegt. In Vorarlberg liegen wir immer noch bei weit über 30% Lohnunterschied. Tatsache ist, dass es vor allem Frauen sind, die unter einer Mehrfachbelastung stehen und sich gleichzeitig durch eine Vielzahl von Aufgaben kämpfen, wenn sie Beruf und Familie vereinbaren wollen. Sofern Frauen überhaupt in Leitungspositionen kommen, werden sie oft mit anderem Maßstab gemessen. Von einer Verwirklichung einer tatsächlichen Gleichstellung von Mann und Frau sind wir in Österreich weit entfernt. Ohne entsprechende Quoten ist eine echte Geschlechtergerechtigkeit in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft nicht zu erreichen.



**Katharina Wiesflecker**, Abgeordnete zum Vorarlberger Landtag, Die Grünen.



**Dr.<sup>in</sup> Eva-Maria Schmolly-Melk**, Theologin, Psychoanalytikerin und Mutter.

### Katharina Wiesflecker

## Unterstützung

Erfolg hat für mich sehr viel mit „erfüllt sein“ zu tun. Beruflich bedeutet für mich Erfolg, eine Tätigkeit auszuüben, die ich für sinnvoll halte und für die ich Wertschätzung erhalte. Als Politikerin habe ich die Möglichkeit, sehr viel Sinnvolles zu tun, in der Bildung, in der Pflege, für Frauen, für Gerechtigkeit. Zu einem erfolgreichen Leben zählt für mich aber genauso, qualitätvolle Familien- und Freundesbeziehungen leben zu können und Zeit für mich selbst zu haben. Und schlichtweg gesund zu bleiben. Um Erfolg haben zu können, sind sicher persönliche Eigenschaften wie Zielorientierung oder Durchsetzungsvermögen hilfreich, man braucht aber vor allem Menschen, die einen unterstützen. Zuerst haben mich meine Eltern zu einem selbstbewussten Mädchen erzogen und mir gute Bildung gewährt. Dann habe ich einen Partner gefunden, der mich sehr unterstützt und jetzt arbeite ich in einem Team, in dem ich mich weiterentwickeln kann. Selbstverständlich profitiere ich persönlich sehr von den Errungenschaften der Frauenbewegung und schätze sie deshalb auch sehr. Egal, ob es um Chancengleichheit in der Bildung geht, um Existenzabsicherung oder um Selbstbestimmtheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ich persönlich bin sehr geprägt von diesen Grundsätzen der Frauenbewegung. Und es gibt noch viel zu tun. Es ist einfach unglaublich, dass Frauengehälter nach wie vor etwa ein Viertel unter jenen der Männer liegen, dass wir in Vorarlberg die größten Einkommensunterschiede und die ärmsten Pensionistinnen Österreichs haben. Durch Minderbezahlung wird die Arbeit von Frauen abgewertet und ihre Selbstständigkeit beschränkt. Das ist inakzeptabel. Da heißt es dranbleiben!

### Eva-Maria Schmolly-Melk

## Dankbarkeit

Erfolg ist für mich, wenn etwas reich ist an Sinnerfahrung. Für etwas zu arbeiten und auf etwas zu setzen, das wirklich zählt im Leben. In Anlehnung an ein Kinderlied kann ich sagen: Will ich erfolgreiche Menschen sehn, dann muss ich zu den Kindern gehn. Sie zeigen mir immer wieder aufs Neue, worin wahrer Erfolg besteht. Meinen Erfolg als Mutter messen sie daran, ob ich geduldig, gütig und zugewandt bin. Ob ich mit ihnen verbündet bin und ihnen mit Respekt und Interesse begegne. Das freie Spielen, Experimentieren und Erlernen neuer Fertigkeiten sind die Erfolgserlebnisse der Kinder. Kooperation ist ihnen in die Wiege gelegt. Den gesellschaftlichen Glauben an den Wert von Wettbewerb und Konkurrenz strafen sie Lügen. Als Mutter bin ich erfolgreich, wenn es mir gelingt, achtsam und offen für die Bedürfnisse der Kinder zu sein und für eine Umgebung zu sorgen, in der sie sich ihrem Wesen entsprechend entfalten können. Wenn ich das Wagnis schaffe, viel mehr zu lernen und weniger zu lehren. Auch in der Psychotherapie hat Erfolg viel mit Beziehung, Hören und Einfühlung zu tun. Es geht nicht um ein schnelles Beseitigen dessen, was sich als psychische Störung zeigt. Sondern der Erfolg einer Behandlung besteht im Hören der Botschaft, die hinter den Krankheitssymptomen steht und vom Leiden eines Menschen erzählt. Als Psychoanalytikerin bin ich nur erfolgreich, wenn ich, um Lucien Israel zu sprechen, bleibend eine „Amateurin“ bin. Im wahrsten Sinne des Wortes: eine Liebhaberin. Die Psychoanalyse ist die Liebhaberei, Menschen fragend und bereit für das Neue und Unerwartete ein Stück ihres Weges zu begleiten und gemeinsam die unbewussten Wurzeln ihres Handelns, Fühlens und Leidens zu ergründen. Wenn ich erfolgreich sein darf, dann ist das auch anderen mitverdankt. Ich bin dankbar, dass mein Mann und ich eine Arbeitsteilung leben, die auf uns und unsere Wünsche zugeschnitten ist und die wir in innerer Unabhängigkeit gegenüber gesellschaftlich vorgegebenen Rollenbildern gewählt haben. Den Text in voller Länge finden Sie unter: [www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/frauenreferat](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/frauenreferat)

## Sr. Maria Lauterbach

### Brot und Rosen auf dem Altiplano

Sr. Maria Johanna Lauterbach

Was hat mich Ostern 2006 dazu gebracht, alles aufzugeben was ich hatte und mich in das Abenteuer einer völlig anderen Existenzform zu stürzen, nach Bolivien zu gehen und im Kloster zu leben?

Die Intuition, dass meine jahrzehntelange Suche nach einem sinnvollen Leben hier zur Ruhe kommen könnte. Die Sehnsucht, mich fürs Leben zu binden, die erst spät und langsam in mir gewachsen ist. Anders als meine Mitschwestern bin ich überhaupt erst hier Christin und Katholikin geworden!

Im März vor sechs Jahren saß ich in meinem Büro in der Technischen Universität München über den Korrekturfahnen des Alumni-Magazins. Ich musste mich beeilen, denn den ganzen April 2006 würde ich in Bolivien in einem Zisterzienserinnenkloster verbringen. Sr. Christine Gruber, eine ehemalige Studentin der TU, hatte mich dorthin eingeladen, nachdem ich sie während ihres Heimaturlaubs für mein Magazin interviewt hatte. Zu diesem Zeitpunkt war ich in einer glücklichen Phase: nach etlichen Umwegen hatte ich es mit meinem Magister in Philosophie zu einer kreativen Arbeit im wissenschaftlichen Milieu gebracht. Ich war seit kurzem glücklich verliebt und gut eingebunden in langjährige Freundschaften, in meine Familie und in die heidnische spirituelle Frauenbewegung. Ich wollte nirgendwo anders leben als in meinem geliebten Oberbayern.

So waren alle wie vom Donner gerührt, als ich nach der Rückkehr aus Bolivien verkündete, im November 2006 als Kandidatin in den kleinen Konvent Ave María in La Paz eintreten zu wollen. Mit mir waren wir dort zehn Frauen.

**Weder Stille noch Kreuzgang.** Heute trage ich wie die anderen den weißen Schleier und den strengen schwarz-weißen Habit der Zisterzienserinnen. Von meiner Klosterzelle blicke ich in den grandiosen Talkessel von La Paz, einem Einbruch der Hochebene des Altiplano, 3800 m über dem Meeresspiegel und 17 Grad südlich des Äquators. Hier studiere ich die Regel des hl. Benedikt und bereite als Philosophielehrerin meinen Unterricht vor. Mein Fenster geht zum gemeinsamen Hof von Konvent, Mädcheninternat und Grundschule hinaus. Wo in europäischen Klöstern ein ehrwürdiger Kreuzgang die große Stille hütet, toben bei uns Hunderte von Schulkindern zwischen ein paar Eukalyptusbäumen über Betonplatten.

Unser Projekt, das Colegio Ave María, ist binnen 40 Jahren zur größten und einer der angesehensten Schulen Boliviens herangewachsen. In einem Land mit großen Mängeln im öffentlichen Schulsystem versucht das Kloster derzeit 4800 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zum Abitur zu führen. Das Schulgeld ist niedrig (umgerechnet 17 € pro Monat). Ein Zehntel der Schüler bezieht Teil- oder Vollstipendien. 100 Mädchen und 60 Buben, die vom Land kommen, leben das Schuljahr über in unserem Internat. Das jährliche Defizit der Schule wird ausschließlich mit Hilfe privater Spender aus Deutschland gedeckt, die im Bolivienbüro in unserem Mutterkloster Seligenthal in Landshut betreut werden.

Links: Blick vom 3800 m hoch gelegenen Bauernhof des Klosters Ave Maria in Achocalla, eine Autostunde von Kloster und Schule entfernt, auf den 6500 m hohen Illimani. Rechts: Sr. Maria Lauterbach mit ihrer ersten Philosophieklasse.



**Sr. Maria Johanna Lauterbach O. Cist.**

(Taufname: Hanna), geboren 1961 als älteste Tochter einer lutherischen Familie, ist Zisterzienserin und Philosophin. Sie studierte in München an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten und arbeitete nach dem Magister als freie Referentin für feministische Spiritualität, als Körperpsychotherapeutin HP und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an Hochschulen und Forschungsinstituten.

2006 trat sie in La Paz ins Kloster Ave María ein, 2011 legte sie ihre ewigen Gelübde ab. Nachdem sie 2006 bis 2008 im Kloster bei der Krankenpflege geholfen und an der Klosterschule, dem Colegio Ave María Philosophie und Deutsch unterrichtet hatte, absolvierte sie 2008 bis 2010 ein Kompakt- und Fernstudium Monastische Theologie in Rom. Derzeit hilft sie in der Schul- und Spendenverwaltung und bei der Öffentlichkeitsarbeit und schreibt an einer Doktorarbeit in Religionsphilosophie.

Drei Schlüsselerlebnisse führten Sr. Maria Johanna Lauterbach zu Gott.

**Drei Schlüsselerlebnisse.** Ich war damals der einzige Gast des Konvents und durfte mit den Schwestern im Refektorium essen. Ich nahm am Chorgebet, an Landfahrten und an der Osterliturgie teil. Im Letzten ist die Gewissheit, die ich auf einmal verspürte, etwas Geheimnisvolles. Doch kann ich drei Schlüsselerlebnisse beschreiben, durch die hindurch ich Gott erkannte, seinen Anruf und seine Bitte an mich.

Das erste war sicher die überquellende Lebendigkeit der vielen Kinder, die mich an meine Schulzeit in München erinnerten und daran, wie viel ich meinen Lehrerinnen und Lehrern vom Käthe-Kollwitz-Gymnasium verdanke. Ich hatte in den Jahren vor meiner Reise getrauert, dass mir die Gründung einer eigenen Familie versagt geblieben war. Hier eröffnete sich auf einmal die Möglichkeit, vielen Kindern eine geistige und geistliche Mutter zu sein. Wer eine Form findet, dankbar an die nachfolgende Generation zurück- und weiterzugeben, was wir von der vorangegangenen empfangen haben, wird fruchtbar und das gibt dem Leben Freude und Sinn. In Bolivien ist die geistige Mutterschaft sogar in der Sprache verwurzelt:

Klosterschwestern werden im Alltag oft mit "Madre" angesprochen und man begegnet ihnen mit Respekt und Achtung.

**Alte Sehnsucht nach spiritueller Gemeinschaft.** Die zweite Schlüsselerfahrung war, Sr. Christines Herzengüte zu erleben, gepaart mit skorpionischem Humor und Begeisterung für den Lehrberuf. Während die damals 81-jährige Priorin und Schuldirektorin Sr. Immolata trotz ihres hohen Alters souverän und unangefochten die höchste geistige Autorität verkörperte, sorgte Sr. Christine, ihre Subpriorin, im Hintergrund dafür, dass die Dinge funktionierten und die Menschen sich geliebt fühlten – das Werk der Mutter. Aber ich sah auch ihre Überlastung, die ihr Gesicht nicht weniger gezeichnet hat, als ihre Gabe, sich mehrmals am Tag auszuschütten vor Lachen. Erstmals war ich einer Frau begegnet, in der ich die ungeteilte Liebe und Freude Christi erkennen konnte. Deshalb war es mir unmöglich, ihr nicht zu Hilfe zu kommen.

Ein drittes Erlebnis kam hinzu: Zwei junge Schwestern fragten mich unabhängig voneinander, ob ich dem Konvent beitreten wolle. Ich spürte einen guten Geist im Kloster Ave María und meine alte Sehnsucht nach einem Leben in spiritueller Gemeinschaft war wieder aufgeflammt. Aber ich hätte ohne die Initiativen der beiden jungen Schwestern nicht gewusst, ob auch ich ihnen willkommen sein würde. Nach einem Gespräch mit der Priorin Sr. Immolata teilte ich dem Konvent am Ostermontag 2006 mit, dass ich im November wiederkommen und dem Konvent beitreten würde. Alle haben geklatscht und sich gefreut.

Am 3. März 2007 wurde ich eingekleidet und mein Noviziatsjahr begann. Mein Bruder Arndt war dabei und meine Mutter kam, als ich ein Jahr später meine ersten Gelübde ablegte. Während des Noviziatsjahrs durfte ich nicht unterrichten, sondern half bei der Krankenpflege und im Haushalt mit, was mir nicht leicht fiel. Menschliche Schwächen und die Zusammenstöße zwischen zwei Kulturen sind im Kloster genauso verbreitet





Rund 4000 Schüler/innen besuchen das „Colegio Boliviano aleman Ave Maria“, die Klosterschule, in der Sr. Maria Johanna Lauterbach mithilft.

wie draußen, von der Kandidatin bis zur Priorin. Doch scheint es mir hier leichter, zu verzeihen und immer wieder neu aufeinander zuzugehen – weil alle sich darum bemühen und dieser gute Wille Teil unseres Glaubens ist, an den uns Chorgebet und Messe jeden Tag mehrfach erinnern.

**Heimweh nach Krokusblüten im Schnee.** Mit der Umkehr der Jahreszeiten und ihrer Reduktion von vier auf zwei (Trockenzeit und Regenzeit) habe ich die bisherige Basis meiner Naturspiritualität verloren und damit gewaltige Resonanzräume des Gefühls, die mich früher genährt und inspiriert haben. Die Seele muss sich jetzt umstellen auf eine andere Art von Brot. Der hl. Benedikt schreibt in seiner Regel, dass der Weg ins Kloster am Anfang nicht anders als eng sein kann und das ist wahr. Es ist paradox: obwohl Vieles mich hier anfißt – ich mich ärgere, weine, eifersüchtig und kleinlich reagiere, an Ostern Heimweh habe nach Krokusblüten im Schnee, nach Stille und Innehalten – will ich doch nirgends anders sein als hier. Warum? Weil ich hier eine für mich passende Form gefunden habe, in

der ich die Liebe zum Guten und damit zu Gott leben kann. So geht es immer weiter, sagt Sr. Christine, so ist das Leben: ein schwarzer Stein, ein weißer Stein. An Weihnachten 2007 wurden Sr. Immolata und Sr. Josefa so schwer krank, dass wir den langersehten Urlaub streichen mussten.

Das war sehr hart, denn wir arbeiten viel, können nur zweimal im Jahr in Urlaub fahren und haben keinen Klostersgarten. Wir müssen mindestens eine halbe Stunde mit dem Auto fahren, um Stille und Einsamkeit für einen Spaziergang in der kargen, aber schönen Berglandschaft zu finden. Alle 1-2 Wochen nehmen wir uns ein paar Stunden Zeit dafür. Im Februar begann das neue Schuljahr und seither unterrichte ich Philosophie, was mir trotz mancher Kämpfe viel Freude macht. Eine Freude ist auch die Gartenarbeit auf unserem Landgut jeden Donnerstag, durch das wir uns und die Internatskinder mit biologischem Gemüse und Fleisch selbst versorgen. Die Rosen blühen dort das ganze Jahr über und so habe ich jede Woche frische Rosen auf meinem Schreibtisch. Brot und Rosen – ist es nicht das, was wir Frauen immer ersehnt haben?

## 9 literaturTIPP

## literaturTIPP: Marion Gräfin Dönhoff - Zeichen ihrer Zeit



Irene Brauer, Friedrich Dönhoff (Hg.)

**Marion Gräfin Dönhoff - Zeichen ihrer Zeit.** Ein Lesebuch, Diogenes Verlag 2012, 492 Seiten, gebunden, € 25,70

Marion Gräfin Dönhoff, 1909 in der Nähe von Königsberg geboren, ist eine der großen Frauen des ausgehenden letzten Jahrhunderts. Hineingeboren in eine große Familie und privilegiert aufgrund ihres Standes nutzt sie die Möglichkeit des Studiums in Frankfurt und Basel und wird nach ihrer Promotion gemeinsam mit ihrem Bruder Verwalterin des großen Familiengutes in Ostpreußen. 1945 flieht sie vor der Roten Armee. Sieben Wochen dauert die Flucht mit ihrem Pferd, bis sie in Westfalen ankommt. Hier beginnt ihr zweites Leben.

Marion Dönhoff wird Redaktionsmitglied der neugegründeten Wochenzeitung „Die Zeit“. Ihr Weg führt steil bergauf, sie wird Chefredakteurin und schließlich Herausgeberin der Zeit. In ihren zahlreichen Artikeln beschäftigt sie sich mit Vergangenheit und Zukunft Deutschlands, mit den Hitler-Attentätern vom Juli 1944, die aus ihrem

Freundeskreis stammten, und mit vielen politischen Themen, die die Nachkriegsjahre prägten. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ist sie es, die vor einem ungezügelter Kapitalismus warnt, die den Ethos des Widerstands beschwört und Thesen gegen die Maßlosigkeit aufstellt. Mehr als einmal lehnt sie ein politisches Amt ab, sie erhält zahlreiche Auszeichnungen und stirbt im März 2002.

Das neu erschienene Lesebuch ist eine wahre Fundgrube an interessanten Details aus ihrem Leben und stellt uns ein Stück Zeitgeschichte vor Augen. Sie war eine herausragende Gestalt des kritischen, intellektuellen Journalismus mit großem Verantwortungsbewusstsein und einem noch größeren Herzen.

Dr. Christine Bertl-Anker, Buchhandlung Die Quelle

VORARLBERG

# FrauenSalon

Gut wirtschaften im Haushalt Welt  
Mittwoch 2. Mai 2012 | 19 Uhr | Bildungshaus Batschuns

Gut wirtschaften im Haushalt Welt – Ökonomie neu denken

Ökonomie heißt wörtlich übersetzt „Lehre vom Haushalt“. Grundsätzlich geht es hierbei um die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse. Heutzutage lesen wir jedoch mehr über Geld, Zinsen, Märkte, Profite oder Banken(crashes). Es ist an der Zeit, neu über unser aller Wirtschaften nachzudenken.

Zu Gast

Ina Praetorius, Wattwil (CH), feministische Sozialethikerin, betrachtet die ganze Welt als Großhaushalt und überlegt in ihrem Impulsreferat u.a. wer unsere Bedürfnisse wirklich befriedigt. Sie diskutiert am Podium mit Ulrike Amann, Tschagguns, die sich intensiv mit Regionalwährungen und Talentetausch beschäftigt und Antje von Dewitz, Geschäftsführerin von VAUDE Sport GmbH Tettngang, die in ihrem Unternehmen Zeichen für soziales und ökologisches Wirtschaften setzt.

Moderation: Friederike Winsauer  
Clownerie: Elke Maria Riedmann

Anmeldung: T 0043 (0)55 22 / 44290 | bildungshaus@bhba.at | www.bildungshaus-batschuns.at

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

www.frauensalon-vorarlberg.at

10 frauenTAG

## Der Internationale Frauentag

Friederike Winsauer



... ein wichtiger Feiertag in vielen Ländern der Welt. Er wird mit vielfältigen Veranstaltungen begangen. Hier bei uns hingegen ist der Tag wenig bekannt. Immer mehr Frauenvereine, kirchliche und Gewerkschafts-frauen nehmen diesen Tag aber zum Anlass, die Rechte von Frauen zu thematisieren.

**Gerechte Umverteilung** von bezahlter und unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern und Gerechtigkeit für Frauen auf dem Arbeitsmarkt, das sind die Hauptthemen der Veranstaltungen zum 8. März. Ebenso geht es um die Frage einer gerechten Altersversorgung. Die Internationalität dieses Tages richtet das besondere Augenmerk immer wieder auch auf die Situation von Flüchtlingsfrauen und/oder auf die Situation von Frauen in sogen. „Dritt-Welt-Länder“

**Die Ausbeutung von Frauen** in der Textilindustrie war neben dem Frauenwahlrecht ein wichtiger Anstoß zum Internationalen Frauentag vor 100 Jahren. Frauen arbeiteten in der Industrialisierung 60 bis 70 Stunden pro Woche für einen Hungerlohn. Viele Arbeiterinnen kamen in den USA wegen mangelhafter Sicherheit in den Fabriken um. Daraufhin organisierten sie sich. In Demonstrationen forderten sie „Gebt uns Brot und Rosen“. Brot stand für Ernährung, Rosen symbolisierten, dass Nahrung alleine für ein menschenwürdiges Leben nicht ausreicht. 1910 schließlich wurde der 8. März zum Internationalen Frauentag erklärt.

**In den ersten Jahren** ging es an diesem Tag vor allem um das Wahlrecht für Frauen, aber auch um menschenwürdige Arbeitsbedingungen für Frauen in der Industrie. Im Zuge der Globalisierung ist auch die Ausbeutung von Frauen wieder eines der dringlichsten Probleme geworden.

Noch heute sind einige der Forderungen leider brandaktuell: es geht um die Verwirklichung der Chancengleichheit, um gleichberechtigte Teilhabe von Frauen im Erwerbsleben und an politischen Entscheidungsprozessen und gesellschaftlichen Ressourcen. Nicht alle Probleme der Frauen von gestern sind die Probleme der Frauen von heute. Aber viele davon, zu viele!

**Vergegenwärtigen** wir uns nur zwei: Die nach wie vor eklatante Lohnschere und die Altersarmut, die jetzt schon weiblich ist und dies noch verstärkt werden wird.

Ohne alle Zahlen, Daten und Fakten aufzuführen, die uns zeigen, dass es noch ein weiter Weg ist, bis es nicht nur eine theoretische, sondern eine real existierende Gleichberechtigung gibt, bleibt es ein notwendiger Gedenktag. Und dabei geht es nicht nur um Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Sondern um die Aufhebung der Abhängigkeits-, der Ausbeutungsverhältnisse zwischen den Menschen. Und das betrifft alle Menschen.

Diese Diskussion sollte –wie Antje Schrupp formuliert folgende Impulse zusammenführen: „die Verbindung von weiblicher Freiheit, Verantwortung für Hilfsbedürftige und den Fokus auf ein gutes Leben für alle“.



Clara Zetkin (links) und Rosa Luxemburg, Vorkämpferinnen für die Frauenrechte, 1910 in Magdeburg.

## 11 frauenTERMINE

## März

10.3., 10 - 14 Uhr. **4. Vorarlberger Frauen-Info-Fest zum Internationalen Frauentag.** Information und Beratung, Szenen aus dem Kirchenfrauen-Kabarett, Landtagsführungen und Ausstellungen uvm. im Landhaus Bregenz.

Detailprogramm: [www.vorarlberg.at/frauen](http://www.vorarlberg.at/frauen)

17.3., 8 - 15 Uhr. **Frauenvernetzungswerkstatt.** Referate, Interviews und Podiumsgespräche rund um das Thema „Macherinnen“. Tagungsgebühr: Einzeleintritt CHF 150,-/ Mutter-Tochter-Ticket CHF 220,-

Anmeldung bis 9. März mittels Einzahlung der Tagungsgebühr.  
Info: [www.frauenvernetzungswerkstatt.ch](http://www.frauenvernetzungswerkstatt.ch), T 0041 (0)71 242 10 20, Universität St. Gallen, Eingang B.

21.3., 20 Uhr. **100 Jahre Frauentag - ein Grund zur Freude?** Vortrag von Mag. Monika Lindermayr, Frauenreferentin der Vorarlberger Landesregierung, über die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiet der Frauenrechte. Alte Kochschule Dornbirn Oberdorf.

23.3., 9 - 17 Uhr. **Glück - eine Glückssache?** Oder ist Glück lernbar? Seminar mit Friederike Winsauer. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

28.3., 20 Uhr. **100 Jahre Frauentag - Er-rungenschaft oder Gefahr für Migrantinnen?** Vortrag von Vahide Aydin, Diplom-Sozialarbeiterin und Landtagsabgeordnete, über er-kämpfte Frauenrechte und die Auswirkungen von Migration auf die Lebensverläufe von Frauen. Alte Kochschule Dornbirn Oberdorf

## April

19. und 20.4., 10 - 13 Uhr. **Österreichischer Unternehmerinnenkongress** mit buntem Programm, bestehend aus spannenden Vorträgen, Netzwerkabend und interessanten Betriebsbesichtigungen. Auerspergstraße 6, Salzburg. Kosten: Erwachsene € 90,-  
Anmeldung: E [webshop.service@wko.at](mailto:webshop.service@wko.at) T 0043 (0)590 900 5050 oder online: [www.unternehmerin.at/kongress](http://www.unternehmerin.at/kongress)

30.4., 9.30 - 17 Uhr. **Alles neu macht der Mai.** Tanztag der einlädt, sich mit Mutter Erde zu öffnen für neue Samen bei Tanz, Bildern und Geschichten. Leitung: Hildegard Elsensohn, Tanzpädagogin für Sakralen Tanz. Kosten: Kursbeitrag € 28,-/ Mittagessen und Jause € 16,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

21.4., 9 - 17 Uhr. **Verwöhn- und Wohlfühltag für Frauen.** Seminar für Frauen in den Wechseljahren. Sinnliche und lustvolle Einstimmung auf die Veränderungen in Lebensübergängen mit verschiedenen praktischen Elementen aus der Naturheilkunde und Ritualen. Leitung: Hildegund Engstler. Mitzubringen: 2 alte Frottee-Handtücher 45 x 90, kleines Kopfpolster. Kosten: Kursbeitrag € 54,-/ Mittagessen € 11,50,-.  
Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

26.4., oder 27.4., jeweils 9.15 bis 17 Uhr. **Der Weg des Bogens - meditatives Bogenschießen.** Eine moderne Form in 12 Schritten mit Referentin Brigitte Rauth, Landwirtin und Erlebnispädagogin mit Schwerpunkt Bogenschießen. Kosten: Kursbeitrag € 33,-/ Mittagessen € 12,60,-  
Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)5523 62501-28

## Mai

2.5., 19 - 22 Uhr. **Ökonomie neu denken.** FrauenSalon Vorarlberg zum Thema „Gut wirtschaften im Haushalt Welt“. Zu Gast: Ina Praetorius (feministische Sozialethikerin), Ulrike Amann (beschäftigt sich intensiv mit Regionalwährungen und Talentetausch) und Antje von Dewitz (Geschäftsführerin von VAUDE Sport GmbH Tettngang). Kursbeitrag: € 10,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

10.5., 19.30 bis 21 Uhr. **Vortrag und Buchvorstellung** von Maria Erdentochters „Himmelsfrau“. Marienbilder im Neuen Testament. Referentin: Prof. Dr.<sup>in</sup> Christiane Koch, Theologin. Teilnehmer/innenbeitrag: € 10,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

11.5., 14.30 Uhr bis 13.5., 13 Uhr. **Mütter und Töchter.** Selbsterfahrungsseminar für Frauen. Eine Veranstaltung für Frauen ab 23 Jahren, die sich mit der Beziehung zu ihrer Mutter auseinandersetzen möchten. Leitung: Das Mutter-Tochter-Paar Ulrike Tschofen und Mag.a Hemma Tschofen, beide Psychotherapeutinnen und Systemaufstellerinnen. Kosten: Kursbeitrag € 150,-/ Vollpension € 108,40,-  
Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), T 0043(0)5523 62501-28

## Juni

2.6., 9 - 17 Uhr. **Angst - Das Schwindelgefühl vor der Freiheit.** Seminar mit dem Ziel das Wesen der Angst zu verstehen und erste Lösungsansätze für eine Angstbewältigung aufzeigen. Leitung: DGKS Sonja Hämmerle, Psychotherapeutin. Kursbeitrag: € 54,-/ Mittagessen € 11,50,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

17.6., 10 - 17.30 Uhr. **Griechischer Tanztag.** Im griechischen Tanz öffnet sich ein Garten von unerschöpflicher Schönheit. Leitung: Hildegard Elsensohn, Tanzpädagogin für Sakralen Tanz. Mitzubringen: beschwingte Kleidung, Lieblingsblume(n) oder etwas, worüber man staunen kann. Kursbeitrag: € 28,-/ Mittagessen und Jause € 16,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

21.6., **Frauen-Kulturwallfahrt.** Unter dem Motto „Heute Christin sein - glaubhaft, spürbar, wirkungsvoll“ führt die Reise über das Mieminger Plateau nach Stams und Imst. Anmeldung und Info: Kath. Frauenbewegung, T 0043 (0)5522-3485-212 [www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/kfb)

23.6., 14 - 22 Uhr. **Erde, Feuer, Wasser, Lust.** Tanztag zur Sommersonnenwende. Leitung: Helga Marzluf, Tanzpädagogin für ganzheitliches und gruppenorientiertes Tanzen. Mitzubringen: ein Holzscheit. Kursbeitrag: € 28,-/ Abendessen € 6,50,-. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

## Impressum

frauenZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt.

Redaktion: Mag.<sup>a</sup> (FH) Friederike Winsauer, Frauenreferat Katholische Kirche Vorarlberg in Kooperation mit der Redaktion des Vorarlberger KirchenBlatts.

Alle: Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch. T 05522 3485 201

@mail: [frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at)

Internet: [www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat](http://www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat)

Foto: S1 time / photocase.com; S2 Ölz; S3 Sohler; S4 Gmeiner, Agostinelli; S5 Schmolly, Die Grünen;

S6-8 Lauterbach (4x); S9 diogenes.ch; S 10 Wikimedia Commons; S12 Wikimedia Commons

Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.

12 eintauchen &amp; auftauchen



„spiel doch von rosa anna&rosa“

Ich hab das weinerliche zeug satt  
spiel mir von anna und den beiden rosas  
spiel mir von wirklichen menschen  
frau stark und verletztbar  
sorgend für andere und unabhängig  
kämpfend auch für dich am schalter der dresdner bank  
und für alle schwestern  
spiel doch von brot und rosen  
spiel doch von fleischpreisen und einer freien gewerkschaft  
spiel gegen die stahlhelme und was daruntersteckt  
spiel gegen atomraketen und was dahintersteckt  
ihr könnt die sonne nicht verhaften  
sie scheint  
ihr könnt die rosen nicht zensieren  
sie blühen  
ihr könnt die frauen nicht kleinkriegen  
sie lachen  
spiel doch von rosa luxemburg  
spiel doch von rosa parks  
spiel doch von anna walentinowicz  
spiel doch von unseren schwestern  
spiel doch von uns

Dorothee Sölle



ISTOCKPHOTO.COM

## Du hast Worte ewigen Lebens

Die Weisung Gottes ist vollkommen, sie erquickt den Menschen.  
Das Gesetz Gottes ist verlässlich, Unwissende macht es weise.  
Die Befehle Gottes sind richtig, sie erfreuen das Herz.  
Das Gebot Gottes ist lauter, es erleuchtet die Augen.  
Die Furcht Gottes ist rein, sie besteht für immer.  
Die Urteile Gottes sind wahr, gerecht sind sie alle.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 19)

## WORT ZUM SONNTAG

### Die Tempel des Herrn

An jedem großen Wallfahrtsort gibt es Souvenirläden. Das Geschäft mit dem Pilger war immer schon gut. Manche Menschen stoßen sich daran und freuen sich, wenn Jesus die Tische der Geldwechsler umwirft und die Händler aus dem Tempel treibt. Für Jesus ist der Tempel nicht nur das Haus seines Vaters. Der Tempel ist für ihn ein Sinnbild für seinen Leib, der niedergerissen und in drei Tagen wieder aufgebaut wird. Und er ist Sinnbild für den Körper eines jeden Menschen, weil jeder Mensch ein Tempel des Heiligen Geistes ist. Jesus fordert zu mehr Ehrfurcht vor dem Tempel des Herrn auf. ‚Ehrfurcht vor dem Tempel des Herrn‘ kann bedeuten, dass ich von Zeit zu Zeit mein Bild vom Gotteshaus überdenken sollte. Unsere Kirchen sind zwar meist schön wie Museen, manche haben eine hervorragende Akustik. Wir nutzen sie für verschiedenste Festlichkeiten. Nicht vergessen sollte ich, dass ich in diesem Haus nur Gast bin und dass ich willkommen bin, wenn ich darin in Stille und im Gebet Gott suche.

‚Ehrfurcht vor dem Tempel des Herrn‘ sollte auch beinhalten, dass ich mein Bild vom Menschen überdenke. Jeder Mensch ist ein Tempel Gottes. Deshalb begegne ich ihm mit Ehrfurcht und Respekt, egal ob er mir zu Gesichte steht und meine Sprache spricht.

‚Ehrfurcht vor dem Tempel des Herrn‘ schließt auch die Ehrfurcht vor dem Körper mit ein. Weil mein Körper ein Tempel Gottes ist, werde ich ihn hegen und pflegen und darauf achten, dass er gesund und sauber bleibt. Das gilt natürlich auch für die Körper meiner Mitmenschen – meines Partners, meiner Partnerin, meiner Kinder ... Jede Gewalt gegen einen Körper ist Gewalt gegen einen Tempel des Herrn. Vielleicht sollte ich die Fastenzeit nutzen, mein Denken, Reden und meinen Umgang mit so manchem Tempel des Herrn zu überdenken. Und schließlich darf ich mich auch fragen, ob ich meinen eigenen Körper so behandle, dass die Seele Genuss hat, darin zu wohnen.

## ZUM WEITERDENKEN

Übe ich Gewalt gegen den Körper oder gegen die Seele eines Menschen aus?



### FRANZ HINTERHOLZER

ist seit Jahren Pfarrer in Pfunds, seit 2008 Dekan des Dekanates Prutz und seit 2009 gleichzeitig Pfarrer in den Pfarreien Prutz, Kauns, Ried, Fendels, Pfunds, Tösens und Spiss. Den Autor erreichen Sie unter [sonntag@kirchenzeitung.at](mailto:sonntag@kirchenzeitung.at)

STENOGRAMM

■ **Schule der Frauen.** „Jesus – Schüler der Frauen“. Mit diesem Thema beschäftigte sich Ende Februar die Leiterinnenkonferenz der Frauenorden Österreichs in Vöcklabruck. Die Frauenfrage sei ein Thema, das „aus



Sr. Cordis Feuerstein: Frauenfrage brennt unter den Nägeln. KIZIA.

mehreren Gründen unter den Nägeln brennt“, betonte die Generalsekretärin der Vereinigung der Frauenorden, Cordis Feuerstein. Es gehe einerseits darum, wie unterschiedliche Frauenbilder innerhalb der Orden, wo in der Regel wenige junge vielen alten Mitschwestern gegenüberstehen, gelebt werden. Andererseits gehe es auch darum, wie Kirche insgesamt mit den durchwegs gut ausgebildeten Frauen umgehe, die einen Eintritt in einen Orden überlegen. Ein weiteres Thema war, wie die Orden bei sinkendem Nachwuchs ihre Werke fortführen können.

■ **Ausgetretene begraben.** Die Österreichische Bischofskonferenz hat neue Richtlinien für das Begräbnis von Verstorbenen, die aus der katholischen Kirche ausgetreten sind, veröffentlicht. Ziel ist es, den Angehörigen Verstorbener die Hilfe der Kirche anzubieten. Ein ortsübliches Begräbnis ist möglich, wenn der/die Ausgetretene vor dem Tod den Wunsch nach Wiederaufnahme glaubhaft geäußert bzw. ein Zeichen der Kirchenzugehörigkeit gesetzt hat. Eine kirchliche Begräbnisfeier ohne Messe ist auf Wunsch der Angehörigen möglich, wenn der/die Ausgetretene das nicht ausdrücklich ausgeschlossen hat. Wenn jemand ausdrücklich kein kirchliches Begräbnis wünschte, so kann der Priester/Diakon die Angehörigen privat zum Grab begleiten.

Zum Frauentag am 8. März

# Die Einkommenskluft ist in Österreich nach wie vor extrem hoch

Seit 100 Jahren steht sie im Raum, die Forderung der Frauen nach gleichem Lohn für gleichwertige Arbeit. Die vor kurzem seliggesprochene Politikerin Hildegard Burjan gehörte zu den Ersten, die dieses Anliegen über Parteigrenzen hinweg verfochten haben. Die von der Statistik Austria anlässlich des Weltfrauentages am 8. März veröffentlichten Daten unterstreichen: dieser „Kampf“ ist noch lange nicht vorbei: Unter allen EU-Ländern sind in Österreich die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen – auf Vollzeitbeschäftigung umgerechnet – mit

25,5 Prozent am dritthöchsten (EU-Durchschnitt 16,4%). Nur in Tschechien und Estland sind die Werte noch schlechter. Drei Hauptgründe werden dafür verantwortlich gemacht: das niedrigere Lohnniveau bei „klassischen Frauenberufen“, die hohe Teilzeitbeschäftigung der 15- bis 64-jährigen Frauen von 66,4 Prozent, die sich immer mehr als „Aufstiegsbremse“ erweist, und die Nichtanrechnung von kollektivvertraglichen Vorrückungen während der Karenz- und Pflegezeiten. Letzteres wurde heuer erstmals in einigen Kollektivverträgen geändert.

## Neues Gesetz für Freiwilligendienste

Vergangene Woche beschloss der Nationalrat das „Freiwilligengesetz“. Von dieser Verbesserung umfasst sind Teilnehmer/-innen am Freiwilligen Sozialen Jahr, am freiwilligen Umweltjahr und am Gedenkdienst und dem Friedens- und Sozialdienst im Ausland. Judith Marte-Huainigg vom Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) begrüßt das Gesetz ebenso wie die Katholische Jungchar und Jugend. Mit dem Gesetz erhalten Freiwillige die Kinderbeihilfe weiter, sie bekommen eine ordentliche sozialrechtliche Absicherung und die Trägerorganisationen werden verpflichtet, die Einsatzleistenden pädagogisch und sozial zu begleiten.



Mag. Judith Marte-Huainigg, Vorsitzende des FSJ: „Das neue Freiwilligengesetz ist ein Meilenstein, für den wir viele Jahre gekämpft haben.“ KIZIA

## Reform-Dissens oder „Risse im Fundament“?

„Risse im Fundament?“ heißt ein neues Buch (Verlag Herder), das der Wiener Dogmatiker Jan-Heiner Tück herausgegeben hat. Darin versammelt er erstmals einige zentrale Stimmen der Kirchenreformdebatte von Kardinal Christoph Schönborn und der Wiener Pastoralamtsleiterin Veronika Prüller-Jagenteufel bis zum Pastoraltheologen Paul Zulehner und dem Sprecher der Pfarrer-Initiative Helmut Schüller. Gemeinsam, so Tück, sei allen Autor/innen die Sorge um die Zukunft der Kirche und die Einsicht, dass Reformen notwendig sind. Über den Weg der Reformen gebe es erheblichen Dissens. Wie tief dieser reicht, versucht Tück auszuloten.

## BEATE & WERNER

LEBEN & ERLEBEN



**OSTERN IN ROM VORBEREITEN 31.03 - 04.04.12**

- \* 4 x Übernachtung im Bildungshaus mit HP
- \* Stadtbesichtigung und Ausflug Frascati
- \* Eintritt Petersdom Kuppel & Katakomben
- \* Palmsonntagsgottesdienst mit dem Papst
- \* Reiseleitung Pater Johannes

€ 558,-

BEZAHLTE ANZEIGE

**REISEN im B & W Luxusbus  
MIT GEISTLICHER LEITUNG**

**ORTASEE MIT PFARRER HILLER 25.06 - 28.06.12**

- \* 3 x Übernachtung im Bildungshaus mit HP
- \* Schifffahrt Isola Pescatori; Isola Bella; San Giulio
- \* Eintritt in die Gärten auf Isola Bella
- \* Reiseleitung Pfarrer F. Hiller

€ 319,-

Infos T 05513 30006 [www.beate-werner.at](http://www.beate-werner.at)



Die Caritas konzentriert ihre Hilfe in Afrika auf die Schwächsten. CARITAS.

## Hungersnot droht in Afrika

In Afrika bahnt sich eine neue Hungersnot an: Im Westen der Sahelzone sind laut Caritas mehr als zehn Millionen Menschen durch eine schwere Dürre vom Hungertod bedroht. „Die letzten Nahrungsreserven der Menschen werden in den nächsten Wochen zu Ende gehen“, warnt Caritas-Auslandshilfeschef Christoph Schweifer, der sich derzeit im Niger aufhält. Die Menschen hätten zudem wegen massiv steigender Preise zu wenig Geld, um sich Getreide zu kaufen. Wegen der anhaltenden Dürre hatten die Bauern im vergangenen Herbst nur ein Viertel der normalen Ernteerträge, sagt Schweifer.

„Wir haben mit Familien gesprochen, die erzählten, normalerweise haben sie drei Essen am Tag, jetzt müssen sie so rationieren, dass sie nur eines am Tag haben.“ Noch gebe es keine Flüchtlingslager, so der Caritas-Experte. Den Höhepunkt dieser Krise, von der Mali, Tschad, Niger, Mauretanien, Burkina Faso und der Senegal am schlimmsten betroffen sind, erwartet Schweifer im Juli und August, da die nächste Ernte frühestens im September erfolgen kann. Hilfsorganisationen wie die Caritas haben bereits jetzt mit Nothilfemaßnahmen begonnen.  
 ► [www.caritas.at](http://www.caritas.at)

## EU-Beitrittskandidatur Serbiens gutes Zeichen

Im EU-Votum für eine Beitrittskandidatur Serbiens sieht der katholische Erzbischof von Belgrad, Stanislav Hocevar, eine große Chance und „ein gutes Zeichen für die Zukunft“. „Wir sind kein armes Land. Die Ressourcen sind da, an Natur, an Kultur und auch an guten Köpfen“, sagte Hocevar kürzlich in einem KNA-Interview. Diese Ressourcen müssten aber viel besser entwickelt werden, „und dafür bietet die EU viel bessere Voraussetzungen“. Hocevar meinte, man müsse sich auf einen langen, „hoffentlich intensiven Reifungsprozess“ einstellen. Dafür brauche es einen kontinuierlichen Dialog, „klare Kriterien und Kontrolle“.

## Vatikan: Bischöfe bereiten Synode vor

Mangelnde Erfolge in der Mission und die zentrale Rolle der Familie für die Weitergabe der christlichen Botschaft standen im Mittelpunkt einer siebten Zusammenkunft des Bischofsrates für die Vorbereitung der Bischofsynode über die Neuevangelisierung im Herbst. Die Bemühungen um eine Verbreitung der christlichen Botschaft blieben gegenwärtig „unfruchtbar“, heißt es in einer kürzlich vom Vatikan veröffentlichten Mitteilung. Das Arbeitspapier, das sogenannte „Instrumentum laboris“, das im Sommer erscheinen soll, bildet die thematische Grundlage für die Bischofsversammlung vom 7. bis zum 28. Oktober in Rom.

### ▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

#### Sieben vergeudete Jahre

# Das Ohr – der vergessene Sinn

**Wie merke ich, dass ich an einer Hörminderung leide? Nur wenige Minuten dauert ein Hörtest und bestimmt zuverlässig Ihr Hörvermögen.**

Erste Anzeichen für eine Hörminderung sind meistens, dass Radio oder Fernseher immer lauter gestellt werden. Bei Unterhaltungen in lauter Umgebung – wie beispielsweise auf der Straße oder im Gasthaus – wird es immer schwieriger, den Gesprächspartner zu verstehen.

**Wenn Laute verschwimmen.** Oft werden auch akustische Warnsignale, wie zum Beispiel das Hupen eines Autos, überhört. Bestimmte Laute – etwa s, f und h – verschwimmen oder werden nicht mehr wahrgenommen. Je früher man sich bei ersten Symptomen untersuchen lässt, desto besser. Im Durchschnitt wird leider sieben Jahre zu lange mit dieser Untersuchung gewartet, weil man sich die Hörminderung oft nicht eingestehen will.

**Das persönliche Hörprofil.** Ein Besuch beim Hals-Nasen-Ohren-Arzt oder in einem Neuroth-Fachinstitut kann abklären, ob eine Hörminderung besteht. Beim Hörtest wird zuerst mit einem Otoskop, einer Art Lupe, überprüft, ob der Gehörgang frei ist. Anschließend werden über Kopfhörer verschiedene Töne in ansteigender Lautstärke in je ein Ohr gespielt, um mit Hilfe modernster Computertechnologie ein so genanntes Hörprofil zu erstellen.

**Schmerzfrei und kostenlos.** Ein Hörtest dauert im Durchschnitt 20 Minuten und ist völlig schmerzfrei. Sie können sich dafür in jedem Neuroth-Fachinstitut telefonisch anmelden oder einfach vorbeischauchen. Der Test ist selbstverständlich kostenlos.

**Neuroth – auch in Ihrer Nähe.** Gratis Service-Tel 00800 8001 8001  
 ► [www.neuroth.at](http://www.neuroth.at)



Matej Kuhar, Hörgeräte-Experte bei Neuroth NEUROTH



## AUFGEKOCHT

### Karpfen natur mit Apfel-Krensaucе

#### Zutaten (für 4 Personen):

75 dag Karpfenfilet, 1/8 l Schlagobers, 1/8 l Weißwein, 1/8 l Wasser, 2 TL Butter, 2 EL Mehl, 1 Apfel, 3 dag Mandeln, 2 dag Kren, 5 dag Zwiebeln, Salz, 5 Pfefferkörner, etwas Petersilie, 3 Scheiben einer Bio-Zitrone.

**Zubereitung:** Wasser, Salz, Weißwein, fein gehackte Zwiebeln, Zitrone und Pfefferkörner gemeinsam 5 Minuten in einer großen Pfanne kochen. Karpfenfilet in Stücke teilen, in den Sud legen. Bei geringer Hitze etwa 15 Minuten ziehen lassen. Butter schmelzen, Mehl kurz anschwitzen, mit abgeseihtem, heißem Sud und Obers aufgießen. 5 Minuten kochen lassen, fein geraffelten Apfel zufügen. Kren und Mandeln einrühren. Die Karpfenfilets kurz in der Soße erhitzen und mit frischer Petersilie bestreuen.



**Regenbogenforellen** sind ausgezeichnete Speisefische, die in Teichwirtschaft gezüchtet werden.

WALDHÄUSL

Zur gesunden Ernährung zählt auch der regelmäßige Genuss von Fisch

# Mehr als eine Fastenspeise

**In den Fastenwochen ist Fisch im wahrsten Sinne des Wortes „in aller Munde“. Weil Fische aber auch zu den gesündesten Lebensmitteln zählen, sollten sie das ganze Jahr über auf dem Speiseplan stehen.**

BRIGITTA HASCH

Viele gesundheitliche Störungen könnten durch kluge Ernährungsgewohnheiten verhindert werden. Das Schlagwort von der „ausgewogenen Ernährung“ macht in diesem Zusammenhang oft die Runde. Das bedeutet, dass von (fast) allen Lebensmitteln etwas auf den Teller kommen darf und soll, die entscheidende Frage lautet: „Wie viel?“

**Munter wie ein Fisch im Wasser.** Ein altes Sprichwort mit viel Wahrheit. Fisch enthält nämlich die Eiweiß-Bausteine Tryptophan und Tyrosin. Sie sind einerseits für die Stimmungslage, aber auch für die körperliche, seelische und mentale Leistungsfähigkeit des Menschen verantwortlich. Zusätzlich zum hohen Eiweiß-Gehalt liefern Fische wertvolles Jod und Omega-3-Fettsäuren.

**Überfischung der Weltmeere.** Lange schien es, als wäre der Vorrat an Meeress-fischen unerschöpflich. Nun spricht die FAO (UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft) bereits davon, dass 28 Prozent der Fischbestände unwiderruflich überfischt und die Fangquoten von 52 Prozent im Abnehmen sind. Der industrielle Fischfang und das Verwenden von Grundschleppnetzen haben bereits massive Schäden in den Ökosystemen hinterlassen.

Auch die Fischzucht in Aquakulturen ist problematisch. Die Tiere haben wenig Platz,

sind anfällig für Krankheiten und werden daher schon vorbeugend mit Arzneimitteln behandelt. Energiefutter, Masthilfsmittel und Fischmehl (für fleischfressende Fische) ersetzen die natürliche Nahrung.

**Nachhaltig aufpassen.** Die gesunde Alternative, trotzdem Fisch zu essen, lautet: Bio-Fische aus heimischen Gewässern. „Besonders empfehlenswert sind Fische aus kontrolliert biologischer Teichwirtschaft“, erklärt Fischexpertin Gabriele Wittner von „die umweltberatung“. Gute Wasserqualität, ausreichend Platz und Nahrung garantieren den Konsument/innen puren Fischgenuss ohne Schadstoffe.

**Breite Vielfalt in ganz Österreich.** Allein im Bodensee und Neusiedler See sind jeweils rund 30 verschiedene Fischarten beheimatet. Die Salzkammergut-Seen sind bekannt für ihre Forellen, Reinanken und Saiblinge, in der Steiermark und im Waldviertel tummeln sich besonders viele Karpfen und im klaren Wasser der alpinen Flüsse fühlt sich der Alpenlachs wohl. Sie alle können den Seefischen leicht das Wasser reichen, sowohl im Geschmack als auch in ihrer gesundheitlichen Wirkung.

Um die wertvollen Inhaltsstoffe zu erhalten, sollte der Fisch nicht in heißes Fett gelegt werden, sondern schonend und sanft angebraten werden. Zur Zubereitung eignen sich am besten Rapsöl, Olivenöl oder hochwertiges Erdnussöl.

► **Informationen** über die heimische Fischzucht, Bezugsquellen und Rezepte finden Sie auf den Internet-Seiten [www.umweltberatung.at](http://www.umweltberatung.at) und [www.wildfang-naturfisch.at](http://www.wildfang-naturfisch.at).

## NACHBAUR REISEN



**ANDALUSIEN mit Gibraltar**  
2.-9.5. Bus München, Flug, HP 4\*  
Rundreise, Reisebegleitung **1.290,-**

**MADEIRA-Perle im Atlantik**  
10.-17.5. Bus, Flug, 7 x HP 4\*  
Ausflüge, Reisebegleitung... **989,-**

**FLORIAD- Holland**  
17.-20.5. Bus, HP 4\*, Eintritt Floriade,  
Grachtenfahrt Amsterdam **445,-**  
mit Josef + Christl 'Rosen' Waibel

**PROVENCE-Kirchenblatthereise**  
8.-14.6. Bus, HP in Goult,  
Ausflüge, Eintritte, Führungen **795,-**  
mit Dr. Walter Buder + Dr. Benno Elbs

**VERONA-Opernfestspiele**  
30.6.-1.7. Bus, ÜF, CARMEN **198,-**  
21.-23.7. Bus, 2 x HP/ÜF, AIDA **349,-**

**Deutsche DOME**  
5.-9.9. Bus, 4 x HP in Köln, Mainz,  
Worms; Führungen, etc. **545,-**  
mit Dompfarrer Msgr. Rudolf Bischof

**PORTUGAL inkl. Santiago**  
14.-21.9. Bus Zürich, Flug, HP 4\*  
am Strand, Ausflüge Guimaraes, Porto,  
Santiago de Compostela... **1.290,-**  
mit Anneliese Nachbaur

**FELDKIRCH 05522 74680**  
**DORNBIRN 05572 20404**  
reisen@nachbaur.at • www.nachbaur.at



Kolleg St. Blasien: Schule und Internat im Schwarzwald

## Zur Verantwortung erziehen

**1934 verließen aufgrund von Ausreisebeschränkungen Nazi-Deutschlands 190 deutsche Schüler und viele Jesuitenpatres die Feldkircher „Stella Matutina“ und fanden in St. Blasien im Schwarzwald eine neue Heimat. Der heutige Direktor des Kollegs St. Blasien, P. Klaus Mertes SJ, spricht im KirchenBlatt-Interview über seine Schule, das Internat, die dort vermittelten Werte und den Bezug zu Vorarlberg.**

DIETMAR STEINMAIR

**P. Mertes, in Deutschland sind Sie im Jänner 2010 durch das Aufdecken der Missbrauchsfälle in den 1970er- und 80er-Jahren am Berliner Canisius-Kolleg bundesweit bekannt geworden. Was hat Sie dazu bewogen, im Herbst 2011 an das Kolleg St. Blasien im Schwarzwald zu wechseln?**

Ursprünglich war daran gedacht, dass ich nach 17 Jahren Canisius-Kolleg in Berlin im Sommer 2010 eine neue Tätigkeit beginne. Dann platzte im Januar 2010 das Missbrauchsthema auf, und ich musste ein Jahr länger bleiben, um die Situation für das Kolleg zu klären. Das ist nun geschehen. So stand ich dann für eine neue Aufgabe zur Verfügung.

**Ihr Leitbild trägt den Titel „Zur Verantwortung erziehen“. Was zeichnet Ihre Schule aus?**

Wir mühen uns darum, einen Unterricht zu praktizieren, in dem Schülerinnen und Schüler nicht nur lernen, vorgegebenen Stoff zu reproduzieren, sondern zu eigenen Erkenntnissen zu kommen. Wichtig ist uns auch, dass Jugendliche Verantwortung für sich selbst und füreinander übernehmen und dabei nicht allein gelassen werden. Wir haben zum Beispiel ein Curriculum „soziales Lernen“ entwickelt, das solche Prozesse über die Dauer der gesamten Schulzeit ermöglicht und dafür auch Ziele beschreibt.

**Hat eine Jesuitenschule mit Internat in der Abgeschiedenheit des Schwarzwaldes noch Zukunft?**

Ja natürlich. Internat gilt für viele Jugendliche als „cool“, wegen des Gemeinschaftserlebnisses, wegen der Möglichkeit zu einem Neuanfang in gut aufgestellten und begleiteten Lern- und Lebensstrukturen, wegen familiärer Situationen, wegen der intellektuellen und auch kulturellen Herausforderungen in der Umgebung.

**Warum besuchen Kinder heute ein Internat?**

Die Kinder ab der 5. Klasse kommen meist eher aufgrund des Elternwunsches. Ab der 7. Klasse kommen immer öfters Jugendliche aus einer eigenen Motivation heraus. Einige Gründe dafür habe ich ja bereits genannt. Speziell an St. Blasien reizt sie die Anlage als



**P. Klaus Mertes SJ,**  
Direktor des Kollegs  
St. Blasien.

[WWW.KOLLEG-ST-BLASIEN.DE](http://WWW.KOLLEG-ST-BLASIEN.DE)

Ganze, die Sportanlagen ebenso wie das Musikhaus, die Werkstatt, die Theaterräume, die internationalen Kontakte bis nach China hin, aber auch die Internationalität unserer Schülerschaft hier vor Ort. Denn durch die „Euroklassen“ werden auch viele Schülerinnen und Schüler aus anderen europäischen und nicht-europäischen Ländern zu uns hingezogen.

**Welche Herausforderungen sehen Sie für die Entwicklung des Kollegs St. Blasien insgesamt?**

Wenn Schüler mich fragen, was ich hier verändern will, dann antworte ich immer zuerst: „Ich will, dass ihr eines Tages im Gottesdienst

### ZUR PERSON

#### P. Klaus Mertes SJ

Jesuitenpater Klaus Mertes SJ (57) ist seit September 2011 Direktor des Kollegs St. Blasien im Schwarzwald. Er ist 1977 in den Orden eingetreten und wurde 1986 zum Priester geweiht. Nach Studien der Klassischen Philologie und Slavistik, Philosophie und Theologie war er von 1990 bis 1993 als Latein- und Religionslehrer in Hamburg, sowie von 1993 als Lehrer und seit Oktober 2000 zehn Jahre als Rektor im Canisius-Kolleg in Berlin tätig. Seit Mai 2007 ist Klaus Mertes Mitglied im Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und im Vorstand der Stiftung „20. Juli 1944“.

alle mitsingt.“ Das religiöse Leben an unserer Schule soll fern von allem Gesinnungsdruck und aller Enge immer mehr etwas werden, das selbstverständlich ist und an dem die Jugendlichen auch Freude haben. Angesichts des demographischen Wandels, sinkenden Schülerzahlen insgesamt, könnte man versucht sein, die Angebotspalette immer mehr zu erweitern, allerdings um den Preis einer Schwächung des Profils. Wir gehen lieber den Weg der Schärfung unseres Profils. Dazu gehört, dass wir die Chancen noch mehr nutzen, die unsere Zugehörigkeit zum internationalen Netzwerk der Jesuitenschulen bietet. Schließlich sind und bleiben wir eine kirchliche Schule in jesuitischer Tradition - die Frage nach Gott wird hier nicht ausgeklammert.

**Konnten Sie sich schon mit der geschichtlichen Verbindung zwischen St. Blasien und der Feldkircher „Stella Matutina“ vertraut machen?**

Ja, durchaus. Bei unserem Stiftungsjubiläum im Herbst konnte ich einige Altkollegianer der ersten Stunde kennen lernen, die mit der ersten Gründergeneration 1934 im Gründungsjahr von der Stella Matutina in Feldkirch ins Kolleg kamen. In lebendiger Erinnerung ist hier auch bei den Jugendlichen die Projektwoche im Rahmen unseres 75-jährigen Schuljubiläums 2009, als Schülerinnen und Schüler einen Staffellauf von der Stella Matutina nach St. Blasien machten und auf diese Weise noch einmal den Weg nachgingen, den 190 Schüler im Jahre 1934 aus Feldkirch in den Schwarzwald machen mussten. Im Übrigen verbindet die Geschichte der Gründung des Kollegs 1934 und der Schließung durch die Nazis 1939 das Kollegsgedächtnis mit einer besonders bewegten Zeit der deutschen und der österreichischen Geschichte.

► [www.kolleg-st-blasien.de](http://www.kolleg-st-blasien.de)

Im zweiten Teil der Nachlese zu den Vorträgen von P. Henri Boulad weitet sich der Blick hin zum Kosmos und zum universalen Leben. Und Boulad spricht über einen zentralen Themenbereich jeder Religiosität: das Böse, das Leiden und das Sterben. CHRISTIAN KOPF / WILHELM STANGL \*

## Der Mensch zwischen Makro- und Mikrokosmos

Der Mensch ist angesiedelt zwischen dem unendlich Großen der Milliarden von Galaxien und dem unendlich Kleinen, dem die Quantenphysik in ihrer Analyse der Materie auf der Spur ist. In der Mitte dieser beiden Abgründe steht der Mensch als ein Nichts und es erhebt sich die Frage: Hat das Leben überhaupt einen Sinn?

**Punkt Omega.** Mit Teilhard de Chardin sieht Boulad den Weg der Menschheit unterwegs zum letzten großen Ziel, dem Punkt Omega. Der französische Jesuitenpater entdeckte in der Evolution mehrere Schwellen des Übergangs: In der ersten Schwelle die Entstehung des Lebens, gefolgt vom Bewusstsein, das in einer dritten Phase den Übergang vom instinktiven zum reflexiven Bewusstsein markiert. Inzwischen befänden wir uns vor der letzten Schwelle, nach deren Überschreiten die Menschheit beginnt, eins zu werden. Boulad: „Sechs Milliarden Menschen bewegen sich auf den Punkt Omega zu.“



# Die Seele des neuen

Damit die gesamte Menschheit zu einem kollektiven Organismus zusammengeführt wird, muss sich in ihm eine Seele einnisten. Und diese Seele des neuen Menschen ist Jesus Christus. Er ist als Logos die Achse zwischen den beiden Polen Urknall und Punkt Omega, der uns am Ende des Tages bei der Hand nimmt und in der größeren göttlichen Familie willkommen heißt.

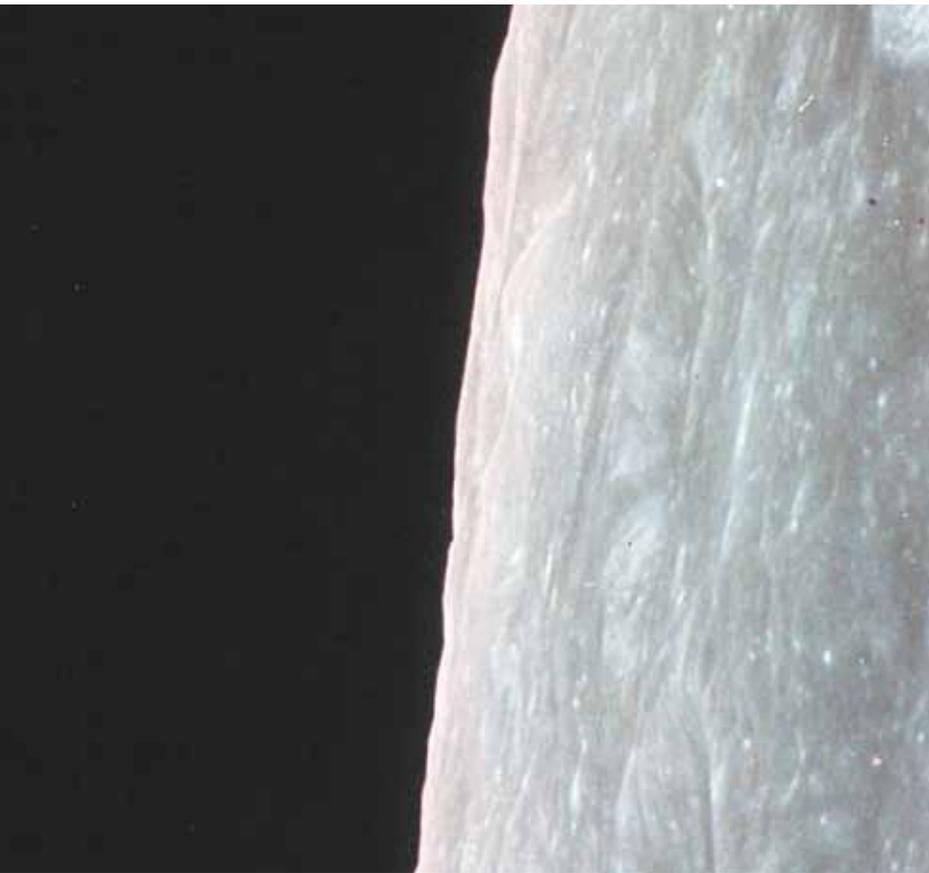
**Freiheit.** Warum so kompliziert? Das hänge mit der uns von Gott geschenkten Freiheit zusammen. Jeder Mensch müsse der Einbindung in diese Entwicklung zustimmen, dem allerdings die lange Geschichte des ewigen Ichs einen Riegel vorschiebt. Boulad: „Gott macht Pläne, wir aber lassen sie scheitern. Deshalb erfindet Gott in jedem Augenblick die Welt neu.“

## Die Problematik des Bösen, des Leidens und des Sterbens

Das Böse gab es schon vor der Erbsünde und auch der Tod ist keine Folge des Abfalls unserer Ureltern von Gott. Für Boulad sind sowohl das Böse und das Leid als auch der

Tod ein Teil der Schöpfung. Denn Gott hat die Welt nicht als die beste aller Welten geschaffen, sondern bloß einen Entwurf, ein Projekt. Wäre dagegen die Welt vollkommen, dann müssten wir vor Langeweile sterben. So aber können wir die Schöpfung weiterentwickeln, selbst etwas schaffen und Freude am Gestalten finden. Dieses Engagement in der Welt erfordert freilich Anstrengung und auch Opfer; aber im Suchen, Erfinden und Nachdenken entsteht unser Werk, was schließlich das faszinierende Abenteuer des Menschen ausmacht.

**Natur und Moral.** Schon zu Anfang der Schöpfung gab es unterhalb des Menschen die Spontanität der Natur, die auch die Quelle von Katastrophen sein kann – wie etwa ein Tsunami oder ein verheerender Taifun, für die es eindeutig benennbare Ursachen gibt. Auch die Katastrophen im moralischen Sinn können nicht Gott angelastet werden, wie etwa all die Kriege, die allein durch menschliche Entscheidungen verursacht worden sind. Die Freiheit des Menschen ermöglicht auch das moralisch Böse und diese Haltung hänge wiederum mit dem Egoismus zusammen – dem Wunsch des Ichs nämlich, ständig im Zentrum sein zu wollen.



**Die aufgehende Erde**, aufgenommen während der ersten bemannten Mondumkreisung der Geschichte durch Apollo 8 am 24. Dezember 1968. Auf der Erde durchquert die Tag-Nacht-Grenze gerade Afrika.

NASA / APOLLO 8 CREW-MITGLIED BILL ANDERS

## Ein neuer Katechismus

Der bekannte ägyptisch-libanesisch e Jesuit, Mystiker und Buchautor Henri Boulad SJ (80) hielt im Oktober 2011 mehrere Vorträge im Bildungshaus Batschuns.

Von seinem Orden habe er den Auftrag erhalten, unter dem Motto „Was Glaube heute ist“ einen Katechismus für ein neues Jahrtausend zu verfas-

sen, so Boulad im vergangenen Herbst in Batschuns. In fünf Referaten legte er die Grundzüge dieses Katechismus dar.

\* Zu den Autoren: Mag. Christian Kopf ist Leiter des Bildungshauses Batschuns. Dipl. Vw. Wilhelm Stangl ist Berater im Förderverein Bildungshaus Batschuns.

## Was Glaube heute ist

**P. Henri Boulad SJ  
in Batschuns  
Herbst 2011**

Teil 2 von 2



# Menschen

**Ich-Bezogenheit.** Boulad räumt ein, es sei durchaus normal, dass, wer lebt, einen Mittelpunkt bildet. In der Etappe der Egozentrik ist ein Kind von Natur aus ichbezogen, da es auf Pflege und Zuneigung angewiesen ist. Damit es sich aber weiterentwickeln kann, muss sich der junge Mensch zurücknehmen und die Phase der Dezentrierung akzeptieren. Es gilt somit: Egozentrik ist für das Werden eines Menschenkinde unverzichtbar, erstarrt aber zum Egoismus, wenn Wachstum in Richtung Dezentrierung verweigert wird.

**Im Übergang.** Als nächste Etappe folgt die Überzentrierung, die freilich erst im Tod erreicht wird. Leben und Tod, weiß Boulad, bilden zusammen eine Wirklichkeit. Opfer und Tod sollten für uns zu einer positiven Erfahrung werden.

Sterben bedeutet nämlich, sich in die Hände Gottes fallen zu lassen und erst mit dem Tod werden wir grenzenlos; wir können dann alles hinter uns lassen, aus uns heraustreten und uns in der Ekstase wiederfinden. So gesehen gilt der Tod als ein unvermeidlicher Übergang, wenn wir zum Licht und zum ewigen Leben gelangen wollen.

## Heiligkeit und universales Leben

Die von der Technik geprägte Gegenwart habe zu einer Entzauberung der Welt geführt. Boulad appellierte deshalb in Batschuns für ein neues Verständnis von Heiligkeit, die in die Welt hinausgetragen werden müsse.

**Gott in der Welt.** Das Jenseits offenbare sich im Hier und Jetzt, indem man die oberflächliche Seite des Lebens durchstößt und Gott im inneren Bereich der Erscheinungen zu finden sucht. Deshalb gibt es für Boulad auch keinen Gegensatz zwischen heiligen Orten bzw. sakralen Handlungen und der profanen Welt.

**Die Seele des neuen Menschen ist Jesus Christus. Er ist als Logos die Achse zwischen den beiden Polen Urknall und Punkt Omega, der uns am Ende des Tages bei der Hand nimmt.**

Seit am Karfreitag der Vorhang im Tempel zu Jerusalem zerrissen ist, laute die Botschaft: Es gibt kein Allerheiligstes mehr. Was in Jesus heilig und göttlich war, ergießt sich nun auf die ganze Welt. Gott wohnt seither in einem neuen Tempel – im Tempel des Universums, in der ganzen Menschheit.

# teletipps

11. 3. bis 17. 3. 2012

des Medienreferats  
der Österreichischen Bischofskonferenz

## SONNTAG, 11. MÄRZ

**ab 6.35 Uhr: Märchenhaft**  
(Thementag/Märchentag)  
Romantische Liebe, böse Hexen,  
dunkler Zauber und himmlische  
Mächte – einen Tag lange entführt  
,3sat' in die Welt der Märchen. **3sat**

**9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst** (Religion)  
Aus der Alten reformierten Kirche/  
Wuppertal, mit Landespfarrerin Bi-  
anca van der Heyden. **ZDF**

**10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst** (Religion)  
Aus dem Bamberger Dom, mit Erzbi-  
schof Ludwig Schick. **BR**

**12.30 Uhr: Orientierung** (Religion)  
Geplant: „Pfarrgemeinderatswahl  
2012“; „Weltgebetstag der Frauen“;  
„Buddhistische Nonne Lama Palmo“;  
„Bruegel-Film“ (Wh So 18.10, ORF  
III). **ORF 2**

**18.25 Uhr: Österreich-Bild – Tirol, die perfekte Kulisse: Film-Crews unterwegs im Land der Berge**  
(Film). **ORF 2**

## MONTAG, 12. MÄRZ

**20.15 Uhr: Sonnensucher**  
(Spielfilm, DDR 1958)  
Mit Ulrike Germer, Günther Simon  
u.a. – Konrad Wolfs interessantes Zeit-  
dokument mit dichter Atmosphäre  
erzählt von Menschen und Schick-  
salen im Uranabbau der „Wismut“, in  
den ersten Nachkriegsjahren. **arte**

**22.15 Uhr: The International**  
(Spielfilm, D/GB 2008)



ZDF/SWR/ROLF VON DER HEYDT

**Samstag, 17.3., 20.15 Uhr: Schiller** (Fernsehfilm, D 2004)  
Mit Matthias Schweighöfer, Teresa  
Weißbach u.a. – Regie: Martin  
Weinhart – Der hochkarätig be-  
setzte, mitreißend gespielte und  
hervorragend inszenierte Fernseh-  
film greift eine wichtige Phase im  
Leben des Dichters auf. **3sat**

Mit Clive Owen, Naomi Watts u.a.  
– Regie: Tom Tykwer – Atmosphä-  
risch dichter Thriller, der die globale  
Verquickung von Politik und Finanz  
thematisiert. **ZDF**

## DIENSTAG, 13. MÄRZ

**20.15 Uhr: Unsere algerische Geschichte** (Dokumentarfilm)  
Die Bestandsaufnahme eines Filme-  
machers und eines Historikers führt  
in ein Algerien, das zwischen 1954  
und 1962 um seine Unabhängigkeit  
kämpfte. **arte**

**22.30 Uhr: kreuz & quer** (Religion)  
„Grüß Gott und Heil Hitler – Kirche  
unter dem Hakenkreuz“ (Wh Mi 20.15  
+ 1.20, ORF III/Wh Do 11.50, ORF 2 +  
15.35, ORF III). // (23.20 Uhr) „Zwei  
oder drei Dinge, die ich über ihn weiß“  
(Wh Mi 21.10 + 2.15, ORF III).  
**ORF 2**

## MITTWOCH, 14. MÄRZ

**19.00 Uhr: stationen.Magazin**  
(Religion). **BR**

## DONNERSTAG, 15. MÄRZ

**20.15 Uhr: An einem Freitag in Las Vegas** (Spielfilm, D/E/F/I 1967)  
Mit Gary Lockwood, Elke Sommer  
u.a. – Regie: Antonio Isasi – Spannender,  
mit brillanten technischen Mit-  
teln gestalteter Krimi. **Das Vierte**

## ▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

**10 exklusive Urlaube für Ja-Sager zu gewinnen**  
**Mit dem Joker in die Toskana**

**Joker verlost jetzt zehn exklusive Urlaube in der Toskana für zwei Personen plus 3.000 Euro Taschengeld.**

Für viele ist sie die schönste Region Italiens, einige sehen in ihr Europas malerischste Gegend, und manche empfinden sie sogar als den schönsten Fleck auf dieser Welt: Die Toskana, und das nicht zu Unrecht. Sie bietet zum einen eine Vielfalt an reizvollen Kontrasten, von einsamen etruskische Dörfern und historischen Villen über saftig grüne Hügel mit bunten Blumenwiesen bis hin zum tiefblauen Wasser des Tyrrhenischen Meeres. Zum anderen ist die Toskana ein wahres Eldorado für Kunst- und Kulturliebhaber mit so bedeutenden Städten wie Florenz, Siena oder Pisa.

Ein Kreuzchen beim „Ja“, ein bisschen Glück – und schon bald geht es für zehn Spielteilnehmer samt Begleitung eine Woche in die Toskana. Unter anderem mit Nächtigung im 6-Sterne-Hotel, drei Tagesausflügen, Limousine und deutschsprachigem Guide. Und 3.000 Euro Taschengeld.

Joker verlost diese zehn exklusive Urlaube unter allen Tipps, die an zumindest einer der vier Ziehungen von Mittwoch, den 7. März bis Sonntag, den 18. März 2012 mitspielen. Egal, ob das „Ja“ zum Joker auf einer Lotto-, einer EuroMillionen-, einer Toto-, einer Zahlenlotto- oder einer Bingo-Quittung angekreuzt ist. Wer von der Möglichkeit Gebrauch macht, drei Joker pro Wettschein anzukreuzen, hat natürlich auch die dreifache Gewinnchance. Die Ziehung der 10 Joker Tipps, die je einen Urlaub in der Toskana gewinnen, findet am Sonntag, den 18. März 2012 unter notarieller Aufsicht statt.

# radiophon



**Dr. Christoph Weist**  
Pfarrer, evangelischer Theologe

EPD/M. USCHMANN

**So 6.05 Uhr,  
Mo-Sa 5.40 Uhr:  
Morgengedanken.**

Was Jesus für gut oder schlecht gehalten hat, seine „Werte“, sind das übergreifende Thema der „Morgengedanken“ von Christoph Weist. **ÖR**

**Zwischenruf ...** von Superintendent Paul Weiland (St. Pölten). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** „Die Vertreibung der Händler aus dem Tempel“ und „Jesus beim Paschafest in Jerusalem“ (Joh 2,13-25). So 7.05, **Ö1**

**Motive – Glauben und Zweifeln.** „Gott zwischen den Kochtöpfen“ – Oder über eine Spiritualität der Ernährung. So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** „Die Welt ist nicht die Welt nur eines Menschen“. Ein Jahr nach Fukushima. Von Michael Chalupka. Mo-Sa 6.57, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo-Fr 18.55, **Ö1**

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.00, **Ö1**

**Logos – Theologie und Leben.** „Gewaltfrei leben!“ – Die gesellschaftspolitische Aktualität der Bergpredigt. Sa 19.04, **Ö1**

**So 10.00 Uhr:  
Katholischer Gottesdienst.**

Aus der Pfarre St. Josef-Weinhaus/Wien 18. „Wo ist Gott gegenwärtig?“ – Gedanken zu den Geboten, zum Tempel, zum Zeugnis der christlichen Gemeinde. Pfarrer Peter Zitta feiert mit seiner Gemeinde den Gottesdienst, der von der Chorgemeinschaft Weinhaus und der Weinhauser Jugendband musikalisch begleitet wird. **ÖR**

## Klein-Padua

Die Wallfahrtskirche  
in Egg ZH  
**in der Schweiz**

Wallfahrtstag  
jeweils Dienstag

Nebenan Pilgergasthof  
St. Antonius  
[www.antoniuskirche-egg.ch](http://www.antoniuskirche-egg.ch)  
[st.antonius-egg@zh.kath.ch](mailto:st.antonius-egg@zh.kath.ch)

## HALT AMOL



- ▶ **Suppentag** der Katholischen Frauenbewegung St. Konrad.  
**Sa 10. März, ab 18.45,**  
**So 11. März, 8.30-13.30 Uhr,**  
Pfarrheim, Hohenems St. Konrad.
- ▶ **Männertag** der Katholischen Männerbewegung. Der arabische Frühling und die christlichen Minderheiten mit Pfr. Reinhard Himmer.  
**So 11. März, 8 Uhr,** Messe in Dornbirn St. Martin, **9.45** Vortrag im Pfarrzentrum.
- ▶ **Nofler Chörle, So 11. März, 17.15 Uhr,** Neue Kirche Lech.
- ▶ **Konzert XIII** des Johann Sebastian Bach-Orgelzyklus mit Prof. Bruno Oberhammer an der Rieger-Orgel.  
**Mo 12. März, 20.15 Uhr,** Pfarrkirche Höchst.
- ▶ **Glaubensabende der Pfarrrunde Lorüns.** Ein Beitrag zum tieferen Verständnis der Eucharistie. Referent: Corbin Gams. Infos: Rosemarie Batlogg, T 0664 130 66 15.  
**Mi 14. März, Mi 21. März, Mi 28. März, jeweils 19 Uhr,** Volksschule Lorüns, letzter Termin mit Eucharistiefeier und „Abend der Barmherzigkeit“ in der Kirche Lorüns.
- ▶ **Exerzitien für Männer.** Mit P. Christoph Müller OSB, Veranstalter: Kath. Männerbewegung Vorarlberg, Anmeldung: T 05576 77 151.  
**Do 22. März, 17.30 Uhr bis So 25. März, 14 Uhr,** Mariastern Gwigen.

## Besinnungstag der Pfarrcaritas lädt alle herzlich ein

# Gibt's noch Heilige?

Zum Thema „Prophet/innen - damals und heute“ lädt die Pfarrcaritas zu einem Besinnungstag mit der Theologin und Germanistin Ina Praetorius.



**Ina Praetorius fragt nach prophetischen Menschen.** CARITAS

Prophet/innen sind Menschen, die uns an den Willen Gottes erinnern, und genau sie stehen im Mittelpunkt eines besinnlichen Nachmittags der Pfarrcaritas. Die renommierte, evangelische Theologin und Germanistin Ina Praetorius stellt dabei die Frage, ob es heute noch Prophet/innen gibt. Auch Caritasseelsorger Elmar Simma wird referieren, den

Abschluss bildet ein Gottesdienst in der Pfarrkirche Nenzing.

▶ **Fr 16. März, 14 bis 19 Uhr,** Pfarrsaal Nenzing, Anmeldungen: Eva Corn, Pfarrcaritas, T 05522 200 1066, E [eva.corn@caritas.at](mailto:eva.corn@caritas.at)

## TIPPS DER REDAKTION



LAMPRECHT

▶ **Portraitkonzert Bonis.** Klaus Christa (Viola), Claudia Christa (Flöte) und Yukie Togashi (Klavier) geben ein Konzert zu Mélanie Bonis, deren Werk bereits bei „Musik in der Pforte“ erfolgreich aufgeführt wurde. **Sa 10. März, 17 Uhr,** Frauenmuseum Hittisau.

▶ **Purzelbaumgruppen.** Monika Schwärzler: Seelenproviant für Kinder, **Do 8. März.** Isabella Karitnig: Mentalcoaching für Frauen, **Mi 14. März, jeweils 20 Uhr,** Pfarrsaal Schwarzach, T 0664 442 79 26.



FEUERSINGER

▶ **Benefizkonzert zur Oster- und Passionszeit.** Helmut Binder (Orgel) und Miriam Feuersinger (Sopran) musizieren Werke großer Barockmeister zugunsten der Renovierung der Kirche St. Gebhard. **Sa 17. März, 20.15 Uhr,** Pfarrkirche St. Gebhard Bregenz.

▶ **„Sternstunde“ mit den Kisi-Kids.** Premiere des neuen Musicals. Karten: [www.kisi.at](http://www.kisi.at)  
**Sa 17. März, 17 Uhr,** Hörbranz, Leiblachtsaal, **So 18. März, 17 Uhr,** G3-Stieglingen, Dornbirn.

## Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung.  
Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

BEZAHLTE ANZEIGE

## TERMINE

▶ **Der gute Film in der Kirche.** Isabel Coixet: Das geheime Leben der Worte. **So 18. März, 20 Uhr,** nach dem Gottesdienst, Offene Kirche LKH Bregenz, 1. OG Altbau.

▶ **Frühlingserwachen.** Einfache Mitmach-Tänze mit Hildegard Elsensohn. Anmeldung: 05522 44290.  
**Mi 21. März, 9.30 - 17 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner  
Marketing: MMag. Moritz Kopf DW 211  
Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6. E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at) Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
Jahresabo: Euro 37,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
Art Copyright VBK Wien  
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Betäubt, zugehöhrt,  
abgelenkt und rastlos?  
**Wie wär's denn damit:  
einfach ´mal den chat beenden...?**

Alltäglich aus dem Alltag  
ausbrechen – dem Leben  
Bedeutung schenken.



BEZAHLTE ANZEIGE

## NAMENSTAG



**Mathilde Schnetzer (Muntlix),**  
Pensionistin, „mächtige Kämpferin“

**Hoffnung gibt mir ...** der Glaube.

**Besonders liegen mir am Herzen ...** meine Familie und unsere vier Enkelkinder im Alter von 2 ½ bis 7 Jahren.

**Diese Frau hat mich beeindruckt ...** Mutter Teresa – wie sie sich um die Kranken gekümmert hat, das war eine großartige Leistung.

**Diese Personen inspirieren mich heute ...** Bischof Erwin Kräutler und sein Einsatz für die Armen.

**Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn ...** ich auf dem Berg bin.

**Meine Hobbys ...** Früher habe ich als Schneidermeisterin auch privat viel genäht, heute sitze ich am PC und maile mit einem meiner Enkelkinder.

**Die hl. Mathilde,** geb. um 890 aus dem Geschlecht Widukinds, war Gemahlin König Heinrichs I. Sie gründete die Klöster Quedlinburg, Engern, Nordhausen und Pöde. Mathilde starb am 14. März 968 in Quedlinburg. ANGELIKA HEINZLE

## Namenstagskalender

- ▶ 8.3. Julian v. Toledo
  - ▶ 9.3. Bruno v. Querfurt
  - ▶ 10.3. Gustav ▶ 11.3. Theresia R.
  - ▶ 12.3. Maximilian
  - ▶ 13.3. Paulina ▶ 14.3. Mathilde
- L Dtn 4,1.5-9 E 5,17-19

## HUMOR

Herr Ammann stößt im Gang mit einem Fremden zusammen. „Esel“, zischt der. Herr Ammann deutet eine Verbeugung an und erwidert: „Angenehm, Ammann.“

## KOPF DER WOCHE: DR. FUAT SANAC, PRÄSIDENT DER IGGIÖ

# Für Lösungen durch Dialog

**Vor 100 Jahren wurden Muslime in Österreich als Glaubensgemeinschaft anerkannt. Fuat Sanac ist seit vergangenem Jahr Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft.**

HANS BAUMGARTNER

Seit 100 Jahren zählen die Muslime in Österreich zu den staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften. Aber erst vor kurzem konnten der neue Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, Fuat Sanac, und Staatssekretär



HOP-MEDIA/HOLZNER

**„Ich fühle mich in Österreich sehr wohl, sonst würde ich nicht hierbleiben. Und gemobbt werden Menschen auch anderweitig, sogar in der Familie.“**

**DR. FUAT SANAC**

Sebastian Kurz mit dem „Dialogforum Islam“ erstmals ein Instrument vorstellen, das einen regelmäßigen Austausch zwischen den Muslim/innen und den staatlichen Stellen sicherstellen und damit Lösungen für anstehende Fragen beschleunigen soll. Sanac hat sich schon bisher als Macher erwiesen: er war Mitbegründer des islamischen Gymnasiums und der Religionspädagogischen Akademie und sorgte als Schulinspektor für die Verbesserung der Religionslehrer/innenausbildung. Die staatliche Anerkennung sieht er nicht als „Privileg“, sondern als Realität: Muslime sind Bestandteil der österreichischen Gesellschaft.

**Auf und ab.** Fuat Sanac wurde am Neujahrstag 1954 in Harput in der Türkei geboren. Nach der Handelsschule arbeitete er in einem Reisebüro und studierte an der Uni in Ankara Wirtschaft. Als Mitglied der erfolgreichen Box-Nationalmannschaft kam er u. a. nach Deutschland. „Wir wurden dort sehr freundlich aufgenommen. Ein Grund für mich, dort mein Studium fortzusetzen.“ Doch dann erlebte er die „andere Seite“. Durch einen Behördenrick wurde seine Frau samt Kleinkind ausgewiesen. Weil Sanac nicht ohne Familie leben wollte, ging er nach Österreich. Hier wurde sein bisheriges Studium nicht anerkannt und so machte Sanac eine Ausbildung zum Religionslehrer und studierte an der Uni u. a. Turkologie und Philosophie.

## ZU GUTER LETZT

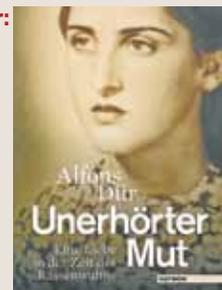
### Unerhörter Mut

Die Geschichte habe auf ihn gewartet, erklärt Alfons Dür, warum er über eine „Liebe in der Zeit des Rassenwahns“ geschrieben hat. Es ist die Liebe von Edith Meyer und Heinrich Heinen - zwei Menschen, die in Zeiten des nationalsozialistischen Regimes gemeinsam die Flucht wagen und dabei ihr Leben verlieren. 3000 Kilometer legen die beiden gemeinsam zurück, um in der Schweiz zu heiraten. Kurz vor der Grenze, in der Nacht vom 22. Juni 1942, werden sie an der Grenze bei Feldkirch festgenommen. Zu dem Zeitpunkt

hat das Paar bereits einiges hinter sich: 1938 lernen sich die Jüdin und der Deutsche kennen und lieben, 1941 wird Edith nach Riga deportiert. Heinrich will sich mit diesem Schicksal nicht zufriedengeben, findet Edith im Ghetto zwischen

25.000 Menschen und flüchtet mit ihr. Die Flucht endet in der Justizanstalt Feldkirch, aus der Heinrich einen erneuten Befreiungsversuch wagt. Die Geschichte endet tragisch: Edith ist bereits auf dem Weg nach Auschwitz, Heinrich wird erschossen. Gespickt mit Passagen aus Originalakten, erzählt Dür das Leben der beiden, ein Liebesroman ist es dennoch nicht geworden. SIMONE RINNER

**Alfons Dür: Unerhörter Mut. Eine Liebe in der Zeit des Rassenwahns.** Haymon, € 19,95. HAYMON



▶ **Buchpräsentationen**  
**Do 8. März, 20 Uhr,** Salomon-Sulzer-Saal, Hohenems.  
**Fr 16. März, 20 Uhr,** Vorarlberger Landesbibliothek, Bregenz.



s' Kirchamüsl

**D'r Frühahling kut, und d'Blöamle kond scho früher. Und jeds Schneeglöckle blüaht grad wia da Liabe Gott 's gschaffa heat. Jetzt gohts numma lang und überall leuchtet da Löwazah und Bielele sind o all dra. Do künnt ma als Kirchamüsl grad o no Frühahlingsgeföhle kriaga.**